Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 2. Juli 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. | 6. Jahrgang—Nr. 156

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Der Bahn-Boycottkrieg.

Milizen und Bundestruppen im Felde.

Washington, D. C., 2. Juli. Präsident Cleveland, Generalanwalt Olney und Kriegssekretär Lamont hatten heute eine lange Berathung über die Bahnstreik-Sachlage. Es wurden nachher viele Telegramme an Zivil- und Militärbehörden im Westen und Südwesten gesandt. Nach Los Angeles, Col., sind ebenfalls Bundestruppen beordert.

Springfield, Jll., 2. Juli. Gouverneur Altgeld hat 6 Kompagnien des 5. Infanterieregiments nach Danville und 3 nach Decatur beordert, um zur Befreiung der von den Streikern festgehaltenen Züge der Chicago- & Eastern Illinois- und der Wabash-Bahn behilflich zu sein. Die Truppen sind bereits heute mit Tagesanbruch dort angelangt. In Danville wurden länger, als 48 Stunden hindurch alle Züge von den Streikern und deren Freunden angehalten, und der Sheriff war wie gelähmt. Im Union-Bahnhof zu Decatur wurden allein 500 Passagiere festgehalten; der Sheriff erhielt die allgemeine Ordnung aufrecht, konnte aber weiter nichts thun.

Danville, Jll., 2. Juli. Hier herrscht jetzt in Bahnkreisen eine fieberhafte Aufregung. Sofort nach Eintreffen der Truppen trifft man Anstalten, 7 festgehaltene Postzüge der Chicago- und Eastern Illinois-Bahn in Bewegung zu [illegible]en. Es bleibt abzuwarten, ob Alles [illegible]t abläuft.

Springfield, Jll., 2. Juli. Es ging [illegible] der Abfahrt der drei Milizkom[illegible]ien nach Danville nicht ganz glatt. [illegible] Lokomotivführer nach dem anderen [illegible]gerte sich, den betreffenden Zug hin[illegible] zu befördern, und zeitweilig herrschte große Aufregung.

Valparaiso, Ind., 2. Juli. Die Angestellten der Grand Trunk-Bahn haben gleichfalls Ordre zum Streik erhalten. Gestern Abend sind 10 Hilfs-Bundesmarschälle zum Schutz eines Postzuges der Fort Wayne-Bahn hier eingetroffen.

Indianapolis, 2. Juli. Gegen Aller Erwartung gab es heute hier keine Mißhelligkeiten. Die Panhandle-, die C.- H.- & D.- und die Vandalia-Bahn konnten ihre Züge rechtzeitig laufen lassen, und viele derselben nahmen Pullman-Wagen mit. Die gesammte Polizeimacht wird aber noch immer für alle Fälle bereit gehalten.

Topeka, Kans., 2. Juni. Eine Krise [illegible] hier bevor, nachdem auch die 1100 Angestel[illegible] Werkstätten der Santa F[illegible]ämmtlich an den Streik gega[illegible]. In Emporia haben auch die [illegible]graphisten und Zugbeförderer sich dem Streik angeschlossen.

Man ist hier sehr gespannt auf die Entwicklung der Dinge an der Santa Fe-Bahn in Trinidad, Col. wo die Streiker 50 Hilfs-Bundesmarschälle entwaffneten; jetzt muß General McCook dort angelangt sein.

Minneapolis, 2. Juli. In den Gehöften der Minneapolis- und St. Louis-Bahn machten die Weichensteller Angriffe auf die Bremser auslaufender Züge. Es wurde schleunigst eine starke Polizeiabtheilung herbeibeordert.

Denver, Col., 2. Juli. General McCook ist, auf einen ihm aus Washington ertheilten Befehl hin, mit zwei Kompagnien Bundestruppen von Fort Logan nach Trinidad, Col., abgegangen, um die Atchison-, Topeka- & Santa Fe-Bahn, sowie die Golf-, Colorado- & Santa Fe-Bahn gegen die Streiker zu schützen. Diese Bahnlinien stehen unter bundesgerichtlicher Jurisdiktion, da sie sich in den Händen von Masseverwaltern befinden.

San Francisco, 2. Juli. Immer größer wird die Bahnverkehrsstörung. Der gestern Abend aus Oakland abgefahrene Oregon-Expreßzug konnte in Red Bluff unmöglich weiter fahren, da eine 200 Fuß lange Brücke zu Dunsmuir abgebrannt war. Angeblich haben Streiker die Brücke angezündet; doch betheiligten sich auch eine Anzahl Mitglieder der „Railway Union" an den Löscharbeiten.

Dampfernachrichten.

Abgegangen:

New York: Saale von Bremen; La Normandie von Havre.

San Francisco: Peru von chinesischen und japanischen Häfen.

Liverpool: Gallia von Boston.

Belfast: Lord Lansdowne von Baltimore.

Glasgow: Scandinavian von Boston. (Die Beschädigungen, welche das Schiff beim Zusammenstoß mit einem Eisberg erlitt, sind bei Weitem nicht so bedeutend, wie zuerst angegeben.)

Angekommen:

New York: Bohemia nach Hamburg; La Flandre nach Antwerpen.

Southampton: Elbe, von Bremen nach New York.

Queenstown: Campania, von Liverpool nach New York.

Browhead: Runic, von Liverpool nach New York.

Am Lizard vorbei: Darmstadt, von Bremen nach New York; Stubbenhuk, von Hamburg nach Montreal.

An Dover vorbei: Amonia nach Baltimore.

An Deal vorbei: Zaandam, von Amsterdam nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; nördliche Winde, die veränderlich werden; kühler Dienstag früh.

Kongreß.

Washington, D. C., 2. Juli. Nachdem der Senat noch einige örtliche Vorlagen erledigt hatte, nahm er die Zoll- und Steuervorlage wieder in Berathung. Eine Anzahl im Gesammtausschuß angenommener Amendments und mehrere neue wurden genehmigt, u. A. ein von Hill eingebrachter Zusatz, wonach der Widerruf der Zuckerprämie mit Annahme dieser Vorlage in Kraft tritt, statt am 1. Januar 1895.

Es wurden zwei auf den Bahn-Boycottstreik bezügliche Untersuchungs-Resolutionen eingebracht (von dem Demokraten Call und dem Volksparteiler Kyle), einstweilen aber auf den Tisch gelegt.

Bahnunglück.

Denver, Col., 2. Juli. Eine Telephonbotschaft aus Canon City meldet, daß ein Zug auf der Florence- & Cripple Creek-Bahn durch eine Brücke gebrochen ist. Eine Anzahl Personen soll dabei umgekommen sein!

Greenville Junction, Me., 2. Juli. Ein Schnellzug der Canadischen Pacificbahn brach zwischen Askwith und Moosehead durch eine Balkenbrücke. Drei oder vier Passagiere sollen getödtet, und eine Anzahl andere verletzt sein.

Feuerschaden.

Dubuque, Ja., 2. Juli. Das Städtchen Guttenberg, im County Clayton, brennt. Es ist Hilfe von hier aus abgegangen.

Ausland.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Uebelduftender Riesenskandal.

Berlin, 2. Juli. Der Skandal, welcher durch die Verhaftung des Hofkämmerers und Zeremonienmeisters v. Kotze und die Gerüchte über die geheimnißvollen Schandbriefe an hochgestellte Personen verursacht wurde, hat einen solchen Umfang angenommen und die Neugierde des Publikums dermaßen erregt, daß der Kaiser vielleicht genöthigt wird, die bis jetzt geheim geführte Untersuchung in einen öffentlichen Prozeß zu verwandeln. An allen öffentlichen Plätzen spricht man, trotz „Bierkrieg" und anderer Tagesangelegenheiten, fast von nichts mehr, als von der Kotze-Geschichte. Die Untersuchung geht so langsam von statten, daß die Freunde v. Kotzes mit anscheinend gutem Grund behaupten können, die Regierung selbst wünsche, die ihr unbequem gewordene Angelegenheit zu vertuschen.

Selbst wenn die Regierung jetzt geneigt wäre, die Sache fallen zu lassen, so ist es zu spät hierfür. Kotze muß prozessirt und muß entweder als geistig unzurechnungsfähig oder unschuldig freigelassen, oder als einer der infamsten Verleumder bestraft werden. Der Prozeß wird ein militärgerichtlicher genannt, aber thatsächlich ist überhaupt kein regelrechter Gerichtshof dafür vorhanden. Der Kaiser hat den Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorf beauftragt, das Verfahren mit Hilfe des Geheimraths Brüggemann zu leiten; außerdem sind 3 Offiziere mit dem Verhör von Zeugen beauftragt. Die von den Zeugen vorgelegten Schriftstücke enthalten eine Masse der ekelhaftesten Briefe, welche sicherlich auf die Unzurechnungsfähigkeit des Schreibers hinweisen.

Einige dieser Briefe geben zu verstehen, daß der Kaiser zu intim mit der Gräfin Hohenau sei. Der Gemahl der Letzteren, heißt es weiter, habe seiner Gattin Vorstellungen gemacht und ihr erklärt, daß dieses Treiben aufhören müsse; dann habe die Gräfin den Kaiser kühl behandelt und auf Befragen ihm erklärt, daß sich ihr Gatte in's Mittel gelegt habe. Darüber sei der Kaiser wüthend geworden und habe Rache geschworen. Bald darauf habe der Kaiser bei einer Revue auf dem Tempelhofer Felde dem Grafen eröffnet, daß er, der Graf, sofort nach Hannover versetzt, also sammt seiner Gattin vom Hofe verbannt würde.

Graf Hohenau ist der Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen aus der morganatischen Ehe mit Frl. Rauch und ist mithin ein Vetter des Kaisers. Seine Aussagen wurden am Donnerstag vom Geheimrath Brüggemann entgegengenommen. Näheres über den Inhalt derselben läßt sich noch nicht ermitteln.

Der anonyme Verleumder griff auch den Ruf der Prinzessin Charlotte von Preußen, der Schwester des Kaisers, an (jetzige Erbprinzessin von Meiningen); er stellte dieselbe als sich gänzlich außerhalb der Kontrolle ihres Gatten bewegend und zahlreicher Sünden schuldig hin. Auch hechelte er die Prinzessin Victoria v. Schaumburg-Lippe als angebliche Liebhaberin niedriger Gesellschaft durch. Nicht einmal die Kaiserin-Wittwe Friedrich verschonte er. Ferner beschuldigte er den Prinzen Alexander von Preußen, welcher jetzt in seinem 74. Lebensjahre steht, des schandvollsten Treibens, das er als Folge eines schwachen und moralisch verkehrten Geistes bezeichnete.

Sämmtliche Anschuldigungen beziehen sich auf Verbrechen gegen geschlechtliche Moralität, und sie sind so detaillirt gehalten, daß sie, ob sie nun von einem Mann oder einer Frau zu Papier gebracht worden sind, jedenfalls von einem mit den Verhältnissen aller Hofpersonen genau vertrauten Mann veranlaßt worden sein müssen.

Ein kleiner, aber einflußreicher Hofkreis glaubt noch immer, daß v. Kotze einfach der Sündenbock eines gewissen Prinzen, des bittersten Feindes der Gräfin v. Hohenau, sei, welcher v. Kotze sowie den Freiherrn v. Schräder (ebenfalls Hofkämmerer) als Kanäle für die Ausübung seiner Rache für vereitelte Hoffnungen benutze. Einigen der Schmähbriefe sind sehr geschickt ausgeführte unzüchtige Bilder beigelegt. Kotzes Freunde sagen, derselbe könne gar nicht zeichnen. Es dauert sehr lange, bis einiges Licht in die Sache kommt!

Jene Kongo-Frage.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" stellt in Abrede, daß der englisch-belgische Vertrag betreffs des Kongo-Hinterlandes in seiner revidirten Form den Engländern gestatte, Telegraphenlinien in Deutsch-Ostafrika anzulegen. Der Premierminister der Kapkolonie, Cecil Rhodes, soll um eine solche Konzession nachgesucht haben, aber schroff abgewiesen worden sein. Diese Darstellung ist nur theilweise richtig. Wenn der abgeänderte Vertrag veröffentlicht wird, so wird sich herausstellen, daß Großbritannien das Recht unbehinderter Verbindung zwischen Südafrika und Uganda erlangt hat.

Pindters Rücktritt.

Der Geheimrath Dr. Pindter, welcher nahezu 30 Jahre lang Redakteur der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" war, hat diese Stelle ausgangs der Woche niedergelegt. Er hatte die Politik des Blattes in allen stürmischen Tagen des Bismarck'schen Regimes geleitet und war etwa 6 Jahre lang das redaktionelle Mundstück Bismarcks. Als dieser fiel, behielt Pindter seine halbamtliche Stellung bei, indem er seine Segel nach dem neuen Wind zu richten verstand.

Ein Korrespondent der „United Preß" hatte eine Unterredung mit Pindter und fragte ihn nach den Beweggründen für seinen Rücktritt. Pindter machte dabei interessante Bemerkungen über die neuere deutsche Geschichte. Bezüglich des Kampfes Bismarcks gegen den Vatikan sagte er: „Der Kulturkampf war für Bismarck einfach ein Mittel zum Zweck. Bismarck wollte den Geist des Einzelstaatenrechts überwältigen und die vielen Staaten zu Einem Ganzen zusammenschweißen, das er gegen seine ultramontanen Feinde benützen könnte. Niemals zögerte er, gewaltsame Mittel anzuwenden, selbst für kleine Zwecke."

Pindter sprach sich stark mißbilligend über die Regierungspolitik im Kulturkampf aus. "Eines Nachts im Jahre 1875", sagte er, „sprach ich bis 4 Uhr Morgens mit Bismarck über die Ergebnisse des Kulturkampfes, und ich glaube, unsere damalige Unterredung hat ihn veranlaßt, seine Politik gegenüber der Kirche stufenweise zu ändern." In derselben Nacht soll sich B. über die Nothwendigkeit ausgesprochen haben, ein neues politisches Programm zu finden, mit welchem die verschiedengearteten deutschen Massen zusammengehalten werden könnten, und Beide sollen sich dahin verständigt haben, daß das geeignetste Programm ein sozialökonomisches sein würde. Zwischen den Jahren 1878 und 1886 soll B. noch häufig Artikel an die „Nordd. Allg. Zeitung" gesandt haben. Pindter zeigte einen von 1886 datirten eigenhändigen Brief Bismarcks vor, worin dieser ihm für die journalistische Unterstützung der auswärtigen Politik Deutschlands dankt.

„Meine Gründe für meinen Rücktritt", sagte Dr. Pindter darauf, „liegen in dem Chaos in Regierungskreisen. Es ist gegenwärtig keine zentrale Autorität vorhanden, für welche ich wirksam arbeiten kann. Der Kaiser, welcher Alles kontrollirt, steht über den Parteien, und die höchsten Beamten sind blos Werkzeuge seines Willens. Jeder Assistent eines Departements-Chefs hat seinen eigenen Preßstab, und so haben wir das peinliche Schauspiel verschiedener Regierungsfaktoren, welche einander öffentlich herumzerren, während sie an derselben Tafel speisen. Dieser Wirrwarr wird bestehen, bis der Kaiser mit seinem Willen auf Alle niederfährt. Dann wird eine Zeit lang scheinbare Harmonie herrschen."

Dr. Pindter verläßt Berlin und macht sich Ferien. Später will er ein eigenes, unabhängiges tägliches Blatt herausgeben.

Miquels Finanzpläne.

Dem jüngst abgehaltenen preußischen Kabinetsrath wohnten Kanzler Caprivi und Graf v. Posadowsky, Sekretär des Reichs-Schatzamtes, bei. Miquel legte seine abgeänderten Finanzpläne vor, welche jetzt nur noch aus einer Tabaksteuer und einem Alkohol-Monopol bestehen. Nach langer Erörterung wurden die Pläne einstimmig gutgeheißen.

Der Vatikan und Rußland.

In einem Artikel über die jüngste Enzyklika des Papstes Leo meint die „Kreuzzeitung":

„Der Papst ist in die Falle gegangen, welche ihm von dem russischen Agenten Iswolski gelegt wurde. Die Diplomaten im Vatikan sind auf dem Holzweg, wenn sie glauben, daß Rußland jemals das Primat des Papstes über polnische oder russische Katholiken anerkennen werde."

Verschiedenes.

Am 14. September wird in Brüssel der 3. internationale wissenschaftliche Katholikenkongreß zusammentreten. Viele katholische Gelehrte aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben ihr Erscheinen zugesagt. Die Sitzungen werden 5 Tage dauern und hauptsächlich der Erörterung geschichtlicher und sozialwissenschaftlicher Fragen gewidmet sein.

Die Firma Rossow, Jung & Co. in Bremen ist der Firma Poth in Mannheim gegen den russisch-amerikanischen Petroleum-Ring beigetreten. Es sollen große Petroleum-Lager in Haarburg eröffnet, und von dort soll ein energischer Kampf gegen die „Standard Oil Co." geführt werden.

Der Kampfer Caprivi reist am Mittwoch von Berlin ab und macht eine Tour auf der Nordsee und den Ostsee-Anlagen.

In Metz wurde der, im letzten Mai aus der Schweiz ausgewiesene österreichische Anarchist Robert Dedek verhaftet; er rühmte sich bei der Verhaftung offen seiner anarchistischen Ansichten. Gegenwärtig befindet er sich in den Händen der österreichischen Behörden.

Die Cholera.

Berlin, 2. Juli. Im russischen Ostsee-Hafen Kronstadt sind neuerdings 12 Personen an der Cholera erkrankt und 6 derselben gestorben.

Lüttich, Belgien, 2. Juli. Beim städtischen Sanitätsbureau sind sechs mysteriöse Krankheitsfälle angemeldet worden, die von den Aerzten bald als Cholera, bald als Cholerine bezeichnet werden. Einer der davon Befallenen ist gestorben.

Nachspiel zu einem Selbstmord.

Berlin, 2. Juni. Der Skandalprozeß, welcher nach dem Selbstmord des Fabrikanten und Abgeordnetenhaus-Mitgliedes vom Heede (in einem hiesigen Hotel) anhängig gemacht worden ist, scheint sehr sensationell zu werden. Die Volksbank in Halver, Westfalen, ist infolge angeblicher mißglückter Spekulationen und Veruntreuungen ihres Direktors, eben des Herrn vom Heede, wodurch sie über ½ Million Mark eingebüßt hatte, zur Anmeldung des Konkurses gezwungen worden, und der Zustand der Bank ist ein so hoffnungsloser, daß verschiedene Attionäre Selbstmord begangen haben. Heede hat, als er sich verloren sah, noch wie ein Räuber gehandelt.

Die Gerichte haben den Antrag, den gleichfalls verhafteten Kassirer der Volksbank, Becker, aus der Haft zu entlassen, abschlägig beschieden.

Carnots Begräbniß.

Allgemeine Theilnahme. — Ein Gnaden-Akt des deutschen Kaisers. — Dieser daher plötzlich bei den Franzosen sehr beliebt.

Paris, 2. Juli. Gestern wurde die Leiche des Präsidenten Carnot im Pantheon zur letzten Ruhe bestattet, und zwar zur Seite seines berühmten Großvaters Lazare Carnot, des militärischen Organisators der ersten französischen Revolution. Die Leichenfeier war die imposanteste in der neueren Geschichte Frankreichs, und trotz des ungemein heißen Wetters herrschte ein unbeschreibliches Gedränge. Viele Menschen wurden ohnmächtig. Der Trauerzug setzte sich Vormittags um 10:25 Uhr nach der Notredame-Kirche in Bewegung.

Wie früher angekündigt, nahm auch der neue Präsident Casimir-Perier, entgegen dem früheren Brauch, unmittelbar an der Leichenfeier theil, und bei seinem Erscheinen am Palais gab der General Saussier das Zeichen zum Beginn der Feier. Der Sarg wurde in demselben sechsspännigen Leichenwagen geführt, welcher bei dem Begräbniß der Präsidenten Thiers und McMahon benutzt worden war, und er war mit Trauerflor umwunden, mit der Trikolore Frankreichs bedeckt, aber nicht mit Blumen geschmückt. Die ganze Linie des Leichenzuges entlang waren alle benutzbaren Räume auf und über der Erde von Menschen besetzt, von denen viele einen hohen Miethspreis für die Benutzung ihres Plätzchens bezahlt hatten. Ein auf einem Geländer stehender Mann bekam das Uebergewicht, stürzte, spießte sich und blieb todt. Wegen des Gedränges war es sehr schwierig, die von der Hitze Erkrankten in Sicherheit zu bringen. An den Arkaden der Rue de Rivoli gab es eine vorübergehende Panik, da das Pferd eines Offiziers scheu wurde, und irgend Jemand den thörichten Ruf erschallen ließ: „Eine Bombe!" In dem Durcheinanderdrängen wurden mehrere Personen leicht verletzt, und viele Frauen wurden ohnmächtig.

Die Notredame-Kirche war ganz mit Schwarz und Silber ausgeschlagen, das mit Hermelin verbrämt war. Bei der Ueberführung des Sarges in die Kirche spielte der berühmte Komponist Saint Saens der Beethoven'sche Trauermarsch. Der Erzbischof von Paris hielt eine Ansprache, und die Chöre der Notredame-Kirche sowie des Musik-Konservatoriums sangen. Um 2 Uhr Nachmittags bewegte sich der Leichenzug weiter nach dem Pantheon, wo er unter dem Donner von 101 Kanonenschüssen eintraf. Dort hielten der Ministerpräsident Dupuy, der Senatspräsident Challemel-Lacour und der General Andre längere Reden. — Die Wittwe Carnots blieb mit ihrer Tochter im Elyseepalast zurück, und in der Kapelle desselben wurde vom Abbe Rossinet Messe gelesen.

In allen europäischen Hauptstädten wurden gestern ebenfalls Seelenmessen für Carnot gelesen, so in Berlin in der Hedwigs-Kirche, wobei General Winterfeld den deutschen Kaiser und den Kanzler vertrat. In Wien war der Kaiser durch Prinz Liechtenstein, und die Kaiserin durch Baron Nopcza vertreten.

Der deutsche Botschafter Graf Münster theilte dem Ministerpräsidenten Dupuy mit, daß der deutsche Kaiser, anläßlich der Beisetzung Carnots, die zu längerer Festungsstrafe verurtheilten französischen Spione Dagoney und Malevas begnadigt habe. Dupuy machte davon dem Präsidenten Casimir-Perier Mittheilung, und dieser ersuchte den Grafen Münster, dem Kaiser Wilhelm für seinen Edelmuth zu danken.

Eine große Anzahl Personen wurde gestern wieder hier verhaftet, darunter 50 notorische Anarchisten.

Paris, 2. Juli. Alle Pariser Zeitungen loben den deutschen Kaiser, weil er die in Deutschland verurtheilten französischen Spione Dagoney und Malevas begnadigt hat. Die sozialistischen Blätter fordern die Regierung auf, sich ein Beispiel hieran zu nehmen und auch ihre politischen Gefangenen zu begnadigen.

Kaiser Wilhelm ist augenblicklich sehr populär hier, und die Geschichte mag vielleicht zu einer wesentlichen Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich beitragen.

Die Pest in China.

San Francisco, 2. Juli. Mit dem Dampfer „Peru" ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die Pest in Hongkong, China, sich wieder verschlimmert hat. Vom 7. bis zum 14. Juni sind dort 701 Personen an derselben gestorben (einschließlich 5 britischer Soldaten), und reichlich 75,000 Chinesen sind geflohen. Ein Boot mit 400 Passagieren aus Hongkong, welche der Seuche entfliehen wollten, ging unter.

Gestrandet.

London, 2. Juli. Der Hamburg-Amerikanische Dampfer „Venetia" (unter Kapitän v. Bassewitz), welcher am 30. Juni von Christiania nach New York abfuhr, ist zu Stroma Island, unweit der Nordküste Schottlands, gestrandet. Doch scheint das Schiff nicht leck geworden zu sein, und man hofft, daß es mit Eintritt der Hochfluth wieder flott gemacht werden kann.

(„Telgr. Notizen" auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Die Plaidoyers begonnen.

Der Prozeß nähert sich rasch seinem Ende.

Heute Vormittag begannen von Seiten der Vertheidigung und der Anklage die Plaidoyers, welche sich der am Samstag getroffenen Uebereinkunft gemäß nicht über den heutigen Tag ausdehnen sollen. Der erste der Redner war Advokat Harlon, der von der Vertheidigung als Hilfskraft zu dem Prozeß herangezogen war. Trotz ein und einhalbstündiger Rede, von 9 Uhr bis 10½ Uhr, in welcher Harlon die von der Vertheidigung in's Feld geführten Aussagen der medizinischen Sachverständigen zu Gunsten Prendergasts auszubeuten versuchte, vermochte der Redner nicht einen einzigen wichtigen Gesichtspunkt, oder ein Argument für den Angeklagten hervorzuheben, der nicht während des langen Prozesses von den anderen Sprechern der Vertheidigung mehr als ein Dutzend Mal vor ihm benützt worden wäre. Auch Hilfsstaatsanwalt Todd, der nach ihm vor die Geschworenen trat, um den Staat in der Anklage zu repräsentiren, vermochte nichts Neues vorzubringen. In Wahrheit sind die genannten beiden Redner, von denen keiner in irgend einer Weise über das Niveau der Mittelmäßigkeit hervorragt, kaum mehr als Folien für die beiden eminenten Advokaten Trude und Darrow, die sich, der erstere die Anklage, der zweite die Vertheidigung vertretend, am Schlusse des heutigen Tages gegenüberstehen werden, vorausgesetzt, daß Trude, der durch die Boycottereignisse der letzten Tage unerwartet in Anspruch genommen ist, nicht in letzter Minute von der Führung des Prozesses zurücktritt, wie ein Gerücht heute Vormittag wissen wollte. Der anklägerische Staat würde dadurch seine Hauptangriffsmacht verlieren und die Vertheidigung, welche in den Plaidoyers das letzte Wort erhält, in der mächtigen Beredsamkeit Darrows, welcher der Schlußredner im Prozesse sein wird, einen bedeutenden Vortheil voraus haben. Ein sensationeller Zwischenfall ereignete sich im Laufe der Verhandlungen gegen 11½ Uhr, als die Frau des Richters Paine, eine äußerst anmutige und distinguirte Erscheinung, welche in Gesellschaft einer anderen Dame hinter dem Richterstuhle Platz genommen hatte, plötzlich ohnmächtig wurde und zu Boden sank. Sie erholte sich glücklicherweise bald und wurde unter dem Beistande von Frau Doktor Hunt, die sich zufällig im Saale befand, herausgeleitet.

Prendergast scheint das persönliche Eingreifen in die Handlung des Prozesses aufgegeben zu haben und saß während der ganzen Zeit derselben in völliger Apathie versunken auf seinem völlige Apathie versunken auf seinem die ihre Augen kaum einen Augenblick von ihrem zum Galgen verurtheilten Sohn, der andererseits nicht das geringste Interesse für sie übrig zu haben scheint, abwenden konnte. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß das Verdikt der Geschworenen bereits morgen Nachmittag oder spätestens Mittwoch Vormittag zu erwarten ist.

Der große Streik.

Das Bundesgericht erläßt Einhaltsbefehle gegen die Streiker.

Onkel Sam duldet keine Unterbrechung des Postverkehrs.

Mehrere Hundert Hilfsmarschälle und Hilfssheriffs vereidigt.

Die Situation in den Stockyards bedenklich.

Bundesmilitär für Blue Island.

Die Truppen von Fort Sheridan sollen beordert werden.

Zusammenstoß zwischen Streikern und den Hilfssheriffs und -Marschällen.

Die Situation im Eisenbahnstreik hat sich soweit zugespitzt, daß ein Einschreiten des Bundesgerichts unvermeidlich geworden ist und als unmittelbar bevorstehend betrachtet werden muß. Seitdem das Bundes-Postdepartement in Washington Kenntniß davon erhielt, daß selbst Postzüge von den Streikern aufgehalten und an der Weiterfahrt verhindert wurden, war etwas Andres nicht zu erwarten. Um halb zehn Uhr heute Vormittag traten die Bundesrichter Woods und Großcup und die Anwälte der Bundesregierung, Milchrist und Edwin Walker, zu einer Konferenz zusammen. Vier Gesuche um Einhaltsbefehle gegen die Streiker wurden den beiden Richtern von den genannten Anwälten überreicht. Ein Gesuch darunter ist von der Michigan Central-Bahn, welche geltend macht, daß sie genug Leute habe, um den Bahnverkehr aufrecht zu erhalten, daß sie das aber nur thun könne, wenn den Arbeitern Schutz gegen Gewaltthätigkeiten von Seiten der Streiker gewährt werde. Mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet, daß in einem andern Gesuch die Verhaftung von Präsident Debs und der andern Führer der American Railway Union verlangt wird.

Bundesmarschall Arnold und Hilfssheriff Frohn verließen um 8 Uhr heute Morgen in Begleitung von 81 Hilfsmarschällen und einer Anzahl Hilfssheriffs die Stadt, um sich nach Blue Island zu begeben. Der Zug der Rock Island Bahn mit den Mannschaften an Bord traf um 9 Uhr dort ein und es wurde sofort mit der Arbeit begonnen, die Blockade zu heben, die thatsächlich seit Samstag Nachmittag den Bahnverkehr auf der Rock Island-Bahn unterbrochen hat. Eine große Zahl von Streikern umstanden die Geleise, sie verhielten sich jedoch ruhig angesichts der Thatsache, daß die Züge sämmtlich von Hilfsmarschällen und Hilfssheriffs bewacht wurden. Es wird mit großem Eifer von den Bahnbeamten gearbeitet, um die Geleise freizubekommen, damit vor allen Dingen die Postzüge wieder fahren können.

Die Gesammtzahl der in den verschiedenen Bahnhöfen der Stadt postirten Hilfsmarschälle und -Sheriffs beläuft sich heute auf annähernd 1000. In Kensington kam es heute Morgen an der Michigan Central zu Ruhestörungen, wobei zwei Streiker verhaftet wurden. Im Uebrigen hat die Nachricht, daß die Bundesregierung einschreiten wird, auf die Hitzköpfe unter den Streikern offenbar beruhigend gewirkt, und von weiteren Ruhestörungen ist bis heute Mittag nichts bekannt geworden.

Trotz der anfänglich in Umlauf befindlichen Gerüchte, daß die Lokomotivführer und Heizer bei der Illinois Central-Bahn nicht an die Arbeit gehen würden, konnten die regelmäßigen Fernzüge zur fahrplanmäßigen Zeit abgelassen werden, ebenso wie sie fast durchweg rechtzeitig hier eintrafen. Ebenso konnte die Northwestern-Bahn ihre Passagierzüge wie gewöhnlich laufen lassen; dagegen stehen die Frachtzüge noch immer still. In den Werkstätten hatten sich heute von den 600 Arbeitern nur etwa 300 eingefunden.

Im Hauptquartier der Streiker war heute Vormittag das Gerücht verbreitet, daß Präsident Debs und Vizepräsident Howard eine geheime Berathung mit den Beamten der Pullman Co. abhielten. Die Wahrheit dieses Gerüchtes hat jedoch bisher in keiner Weise bestätigt werden können. Thatsache ist nur, daß keiner der beiden genannten Herren sich im Laufe des Vormittags im Hauptquartier blicken ließ. Aus Des Moines, Jowa, traf kurz vor Mittag ein Telegramm ein, daß an den Präsidenten Debs adressirt und J. R. Sovereign unterzeichnet war. In dieser Depesche erklärt der Absender, daß er bereit sei, einen Generalstreik der „Knights of Labor" anzuordnen, sobald ein derartiger Schritt von der „American Railway Union" für nothwendig erachtet werde.

Die Bundesrichter Großcup und Woods haben das obenerwähnte Gesuch der Michigan Central nach längerer Berathung um 11 Uhr heute Vormittag bewilligt und einen vorläufigen Einhaltsbefehl gegen die Streiker erlassen, wodurch dieselben verhindert werden, den Bahnbetrieb der Gesellschaft zu stören.

Wie eine aus Blue Island in der hiesigen Offie der Rock Island-Bahn heute Nachmittag eingetroffene Meldung besagt — die allerdings noch der Bestätigung bedarf — ist es dortselbst zum Kampf zwischen den Streikern und der vereinigten Macht der Hilfsmarschälle und Sheriffs gekommen. Erstere sollen die Telegraphendrähte durchgeschnitten haben, und es ist deshalb schwer, zuverlässige Nachrichten über den Ausgang des Kampfes zu erhalten.

In den Stock Yards sieht es mehr als trübe aus. Sechstausend Männer und 400 Mädchen haben theilweise bereits aufgehört zu arbeiten, oder werden jedenfalls größtentheils doch noch heute „abgelegt" werden müssen. Die Zufuhr an lebendem Vieh ist eine viel zu geringe, um der Masse der Angestellten Beschäftigung zu sichern, obwohl bis heute Morgen 8000 Haupt Rindvieh, 9000 Schweine und etwa 2000 Schafe von der Burlington-Bahn eingeliefert wurden. Diese werden zwar noch heute geschlachtet, reichen aber kaum für den morgigen Lokalverbrauch. Seit Donnerstag schon haben die Stock Yards keine Kohlenzufuhr mehr erhalten und schon heute Morgen um 7 Uhr wurde der Befehl gegeben, angesichts des bevorstehenden Schließens der sämmtlichen Departements, sämmtliche Arbeitsräume gründlich zu säubern.

Die Burlington-Bahn hat noch weitere 463 Wagen voller Schlachtvieh zwischen hier und Galesburg auf den Geleisen und die allerdings total „demoralisirte" Rock Island Bahn 20,000 Haupt Rindvieh bei Clinton, Jowa, auf der Weide.

Ein Haufe fanatischer Streiker überfiel heute Morgen im Stock Yards-Distrikt einen nicht zur Union gehörigen Weichensteller, mißhandelte ihn auf's Brutalste u. warf ihn schließlich in den Fluß. Glücklicherweise gelang es der Polizei, dem Unglücklichen das Leben zu retten, wie sie denn auch an dieser Stelle die Aufrührer auseinandertrieb. An anderen Punkten in den Stockyards haben sich die Streiker zu Hunderten zusammengerottet und ernste Unruhen werden erwartet für den Fall, daß noch heute weitere Züge in die Viehhöfe einlaufen. Trotzdem erklären die Wabash- und die Santa Fe-Bahn, eben heute je einen Zug mit lebendem Vieh, die auf ihren resp. Hauptgeleisen halten, in die Yards befördern zu wollen.

(Später.) Auch das gemeinschaftliche Gesuch der übrigen Bahngesellschaften um Erlaß eines Einhaltsbefehles wurde von den Bundesrichtern Woods und Großcup bewilligt und der Einhaltsbefehl erlassen. Da die Jurisdiktion der Richter sich über Illinois, Indiana und Wisconsin erstreckt, so wird der Einhaltsbefehl in allen drei Staaten zur Vollstreckung kommen. Auf Grund desselben wird Jedem verboten, den Bahnverkehr irgend einer Linie, welche durch diese Staaten geht, zu stören.

Das an anderer Stelle erwähnte Gerücht von einem Zusammenstoß zwischen Streikern und Hilfsmarschällen in Blue Island hat sich bestätigt.

Bundesmarschall Arnold telegraphirte sofort an Distriktsanwalt Milchrist, und verlangte, daß ihm das 15. Regmt. von Fort Sheridan zu Hilfe geschickt werde. In Blue Island ist die Aufregung furchtbar und das Städtchen in Kriegszustand erklärt.

Mayor Zacharias hat heute Mittag eine Proklamation erlassen, daß alle Wirthschaftsbesitzer ihre Lokale schließen müssen, widrigenfalls ihnen die Lizens entzogen werden soll.

Sheriff Gilbert erhielt heute Mittag ebenfalls eine Depesche aus Blue Island, welche besagt, daß der Mob auf zweitausend Mann angewachsen ist und daß die Hilfssheriffs nicht im Stande sind, die Streiker im Schach zu halten. Sheriff Gilbert schickte unverzüglich dreißig weitere Hilfssheriffs ab. Distriktsanwalt Milchrist sagt, daß er ebenfalls erst eine Anzahl von Hilfsmarschällen nach Blue Island absenden werde, ehe er die Truppen von Fort Sheridan zu Hilfe ruft.

Der Zusammenstoß entstand, als Bundesmarschall Arnold und Hilfssheriff Leibrandt versuchten, einen Passagierzug aus der Blockade herauszubringen. Das erregte die Wuth der Streiker, die anfingen Steine zu werfen und mit Messern auf die Hilfsmannschaften loszugehen.

Der Gastrust aufgelöst.

Richter Windes hat heute Vormittag den vom General-Anwalt Moloney entworfenen Ausgleichsvorschlag mit dem Gastrust der Hauptsache nach gutgeheißen. Es sind nur einige unbedeutende Modifikationen vorgenommen worden, durch die jedoch das Gesammtergebniß in keiner Weise beeinflußt wird. Durch diese Entscheidung des Richters ist der Gastrust thatsächlich aufgelöst worden.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserm letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 70 Grad, Mitternacht 70 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 70 Grad, und heute Mittag 74 Grad über Null. Auf der Straße im Geschäftsviertel der Stadt 79 Grad.

* Die Einnahmen des städtischen Wasser-Departements beliefen sich während des verflossenen Monats auf $374,119.85. Die Neueinschätzung des Grundeigenthums zum Zwecke der Besteuerung für die Wasserlieferung ist zur Zeit in der 27. und 34. Ward im Gange.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— General Ezeta, der flüchtige Ex-Präsident der amerikanischen Republik San Salvador, ist mit Gattin und 4 Kindern in New York eingetroffen.

— Wie aus St. Louis gemeldet wird, soll der ehemalige Polizist Gustav Monkhausen, welcher schuldig befunden wurde, seine Gattin in Milleroth, Jll., ermordet zu haben, am 12. Oktober gehängt werden.

— In St. Louis haben die Großgeschworenen gegen Julius Wurtzberger, den Hilfschef in dem Bureau des Kollektors Seigenham, Anklagen wegen Unterschlagung erhoben. Er ist schon der fünfte Beamte des dortigen Kollektors-Bureaus, welcher in Anklagezustand versetzt worden ist.

— Bei Rapidan, Va., stieß ein Schnellzug der Chesapeake- & Ohio-Bahn, welcher von der Bundeshauptstadt nach Cincinnati fuhr, mit einem Güterzug zusammen, und beide Züge wurden schwer beschädigt. Ein Landstreicher, der als „blinder Passagier" mitfuhr, wurde getödtet, und zwei Angestellte trugen schwere Verletzungen davon.

— Gleichzeitig mit dem gestern in Paris stattgefundenen Begräbniß des ermordeten Präsidenten Carnot, wurden auch in unserer Bundeshauptstadt, sowie in New York und mehreren anderen amerikanischen Hauptstädten entsprechende Trauerfeierlichkeiten veranstaltet. Das Hochamt und Requiem in der St. Matthews-Kirche in Washington erhielt durch die Anwesenheit des Präsidenten Cleveland und vieler anderer Bundesbeamten einen offiziellen Charakter.

Ausland.

— In Rom sind in den letzten paar Tagen im Ganzen 150 Anarchisten verhaftet worden.

— Hr. Runyon, der amerikanische Botschafter in Berlin, soll beabsichtigen, dieses Amt niederzulegen, da seine Gattin das Berliner Winterklima nicht vertragen könne.

— Der italienische Premierminister Crispi brachte in der Abgeordnetenkammer eine Vorlage ein, wonach alle Personen bestraft werden sollen, welche zu Verbrechen aufreizen oder solche öffentlich billigen.

— Es heißt, daß Rußland jetzt eine Art Bomben besitze, welche alle bis jetzt erfundenen überträfen; dieselben schlugen, wie man aus St. Petersburg meldet, durch 10zöllige Harvey'sche Panzerplatten und flogen dann auch etwa 2000 Fuß weiter; auch fand man darauf bei der Besichtigung, daß sie völlig unbeschädigt waren.

— Das jüngst erwähnte Gerücht über „Dynamitbomben", welche man in der Wiener Hofburg gefunden haben sollte, scheint doch nicht ganz ohne thatsächlichen Hintergrund zu sein. Wenigstens wird jetzt gemeldet, daß man in dem Volksgarten, welcher an die Hofburg grenzt, eine mit einem Sprengstoff — ähnlich demjenigen, durch welchen der Anarchist Bourdin bei Greenwich seinen Tod fand — gefüllte Flasche entdeckt habe.

— Auf ganz ähnliche Weise, wie Präsidet Carnot, wurde gestern in Livorno, Italien, Signor Bandi, der Redakteur der „Gazetta Livornese", erstochen, als er in seinen Wagen steigen wollte. Auch er starb nach wenigen Stunden. Dem Attentäter, einem Anarchisten, gelang es in der Verwirrung vorläufig zu entkommen, zumal ein Wagen für ihn bereit gehalten worden war. Bandi hatte in seinem Blatt den Anarchismus heftig bekämpft.

Lokalbericht.

Diebe auf der Nordseite.

Wer es sich leisten kann und wem es seine Zeit erlaubt, der dreht jetzt zur Sommerszeit unserer rauchigen und staubigen Stadt den Rücken und begibt sich in die Sommerfrische. So ist auch Herr George Merriweather, 202 Goethe Str., mit seiner Familie nach Kenwood, und Frau S. L. Wright, 140 Astor Str., mit der ihrigen nach dem Ontario Hotel übergesiedelt. Beide ließen die Möbel überziehen und die Winter- und sonstigen Sachen, die für den Sommeraufenthalt entbehrlich sind, sorgfältig in Koffer und Kisten verpacken. Außerdem hatten sie Wächter engagirt, um auf die verlassenen Räume Obacht zu geben. Am Samstag erhielt Herr Merriweather eine Depesche, die ihn sofort nach Hause beorderte. Als er hier anlangte, fand er seine Wohnung in unbeschreiblichem Zustande. Sämmtliche Fenster der Hinterseite waren zertrümmert, zum Theil auch die Fensterrahmen, die Möbel und Koffer erbrochen und demolirt und Schubladen und Gegenstände jeder Art lagen wüst durcheinander umher. Es war kein Zweifel, vandalische Spitzbuben hatten der Wohnung während der Nacht einen Besuch abgestattet. Herr Merriweather konnte seinen Verlust nicht genau angeben, doch wird er sicher mehrere hundert Dollars betragen.

Noch frecher gingen Einbrecher in der Wohnung der Frau Wright zu Werke. Während der Wächter zum Mittagessen gegangen war, stiegen die Strolche durch ein Fenster im Erdgeschosse und bemächtigten sich zunächst seiner Kleider, die sie in einen Kohlenkorb packten und dann in die obere Wohnung mitnahmen. Ihre Beute war aber hier eine so reiche, daß sie auf die schlichte Garderobe des Wächters verzichteten und sie ihm großmüthig zurückließen. Frau Wright hat an eleganten Roben und Juwelen einen Verlust von annähernd $1000 zu beklagen.

* Die „Abendpost" legt nicht nur auf den Inhalt, sondern auch auf die äußere Ausstattung des Blattes großen Werth.

Energische Maßregeln.

Die Bundesregierung entschlossen, jede Gesetzübertretung zu unterdrücken.

Debs, Howard und die anderen Führer sollen verhaftet werden.

Vier große Bahnen durch den Streik lahmgelegt.

Blokade und Unruhen in Blue Island.

Auch die Lokomotivführer und Heizer schließen sich den Streikern an.

Obwohl gestern Sonntag, also unter normalen Verhältnissen Ruhetag war, hat der Streik der Bahnangestellten trotzdem an Ausdehnung gewonnen und die Situation ist jetzt in ein Stadium getreten, wo die Staats- und Bundesautoritäten selbst handelnd eingreifen müssen, da nicht blos die privaten Interessen der Bahngesellschaften, sondern die allgemeinen des großen Publikums bedroht sind. Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß die Bundesbehörden ihre abwartende Haltung aufgegeben haben und entschlossen sind, Ausschreitungen und Gewaltakte der Streiker unter allen Umständen, eventuell mit Waffengewalt, zu verhindern.

Bundes-Generalanwalt Olney ernannte gestern den Advokaten Edwin Walker telegraphisch zum Spezialanwalt der Bundesregierung und autorisirte ihn, Einhaltsbefehle gegen alle Diejenigen zu erwirken, welche sich irgendwelche Störung des Bahn- oder Handelsverkehrs zu Schulden kommen lassen. Um diesen Einhaltsbefehlen den nöthigen Nachdruck zu verschaffen, ist Bundesmarschall Arnold angewiesen worden, soviel Hilfsmarschälle anzustellen, als es die Sachlage erfordert. Sollte aber auch diese Maßregel nicht ausreichen, um den Befehlen des Gerichts Achtung zu verschaffen, so werden die Bundestruppen von Fort Sheridan auf den „Eisenbahn-Kriegsschauplatz" beordert werden.

Wie es heißt, befinden sich unter denen, deren Verhaftung von Anwalt Walker verlangt wird, auch Präsident Debs, Vizepräsident Howard und die übrigen Leiter der American Railway Union.

Bundesmarschall Arnold hatte bis gestern Abend vierhundert Hilfsmarschälle auf ihre Pflicht vereidigt und Schritte getroffen, um einen Theil der Leute mit Winchester-Gewehren bewaffnen zu können. Es wurden im Ganzen 150 solcher Gewehre angeschafft. Im Nothfalle, das heißt, wenn der Bundesmarschall sich der Situation nicht gewachsen fühlen sollte, werden die Bundestruppen von Fort Sheridan beordert werden. Wie mit Bestimmtheit verlautet, sind die Truppen vollkommen marschfertig und es bedarf nur einer telegraphischen Weisung vom Kriegsdepartement in Washington, um dieselben innerhalb einer Stunde nach Chicago zu bringen.

In Hammond, Ind., wo im Anfange die Situation eine äußerst gefahrdrohende war, herrschte gestern und heute Vormittag, soweit die Nachrichten reichen, eine vollständige Ruhe. Die meisten dort festgehaltenen Züge haben bereits am Samstag Nachmittag ihre Fahrt fortsetzen können. In einer mehrstündigen Sitzung, die gestern von der „American Railway Union" abgehalten wurde und bei der Präsident Alexander Shields den Vorsitz führte, wurden mehrere Beschlüsse angenommen, in denen das Vorgehen des aufrührerischen Haufens, der am Freitage der vorigen Woche mehrere Postzüge aufgehalten hatte, auf's Strengste verdammt wird. Die Union verwahrt sich dagegen, daß ihre Mitglieder diesen ungesetzlichen Handlungen in irgend einer Weise Vorschub geleistet hätten. Gleichzeitig aber wurde beschlossen, daß man die Beamten der „General American Railway Union" in ihrem Kampfe gegen die Eisenbahngesellschaften nach wie vor zu unterstützen bereit sei, soweit Ordnung und Gesetz nicht verletzt würden. Die Sache der Pullman-Streiker sei eine gerechte und müsse darum von der großen Masse der Arbeiterschaft thatkräftig und mit allen gesetzlichen Mitteln gefördret werden.

Während also in Hammond entschieden eine Wendung zum Besseren eingetreten ist, nimmt die Situation in Roby und Whiting einen immer ernsteren Charakter an. Man fürchtet, daß es in diesen Orten zu blutigen Unruhen kommen wird, da ein Haufe von Streikern entschlossen zu sein scheint, den Betrieb der Baltimore- und Ohio-, und der Pittsburg, Fort Wayne und Chicago-Eisenbahnen wenn irgend möglich lahm zu legen. Sheriff Chas. H. Frederick ist deshalb noch gestern Abend in Begleitung einer großen Zahl von Deputies nach den bedrohten Punkten abgegangen. Leider hat sich auf dieser Fahrt ein bedauerlicher Unfall zugetragen. Der obengenannte Sheriff stand mit Herrn George C. Brunswick, dem Stadtmarschall von Hammond, auf der hinteren Platform einer Motor-Car, als plötzlich in der Nähe von „Sawdust Park" der Wagen einen heftigen Ruck erhielt und sich von dem Zuge loslöste. Die Erschütterung war eine so heftige, daß Brunswick das Gleichgewicht verlor und mitten auf die Schienen geworfen wurde, wo er unter die Räder des nachfolgenden Wagens gerieth, die seinen Körper in entsetzlicher Weise zurichteten. Der Tod dieses unglücklichen Mannes muß auf der Stelle eingetreten sein. Marschall Brunswick war 30 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe mit drei kleinen Kindern. Er war auch hier in Chicago wohlbekannt und hatte zahlreiche Freunde, die sein furchtbares Schicksal auf's Tiefste bedauern. Die Leiche wurde kurz vor Mitternacht nach Hammond zurückgebracht, wo in Folge dieses Unfalls eine große Aufregung herrschte.

Die Züge der Monon- und Erie-Linie haben heute ihren Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Nur zwei Pullman-Schlafwagen befinden sich noch in der Nähe von Hammond auf einem Seitengeleise und werden dort von den Streikern unter scharfer Bewachung gehalten. In einem dieser Wagen haust ein einsamer Passagier, der sich entschieden geweigert hat, seine Reise auf einem anderen Zuge fortzusetzen. Er will seinen Platz nicht eher aufgeben, als bis der Streik beendigt ist. Der seltsame Heilige hat sich übrigens in keiner Weise zu beklagen. Er wird von mehreren gleichfalls zurückgebliebenen farbigen Aufwärtern bedient, die für seine Bequemlichkeit nach besten Kräften Sorge tragen.

Inzwischen nimmt der Streik der Bahnangestellten immer größere Dimensionen an, und kein Mensch vermag zu sagen, wie lange der Kampf, bei dem auf Seiten der Korporationen Millionen von Dollars und auf Seiten der Streiker die Existenz von Tausenden von Familien auf's Spiel gesetzt sind, noch dauern wird. Vier große Bahnen, die Rock Island, Grand Trunk, Illinois Central und Wabash-Bahn sind nahezu vollständig lahmgelegt und haben ihren Verkehr fast ganz einstellen müssen. Denn jetzt haben sich auch die Lokomotivführer, die Heizer und Kondukteure den Streikern angeschlossen.

Daß Tausende von Menschen unter der Stockung des Bahnverkehrs schon schwer leiden müssen, braucht nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. In hohem Maße bedenklich dürfte sich die Sache für das große Publikum gestalten, wenn die Verkehrsstockung noch mehrere Tage andauern sollte; denn dann ist nicht nur eine Vertheuerung der Lebensmittelpreise unvermeidlich, sondern viele Fabriken werden infolge von Kohlenmangel schließen müssen, sodaß die Zahl der Beschäftigungslosen noch um Tausende vermehrt werden wird.

Die Heizer der Illinois Central-Bahn haben sich geweigert, mit den von der Bahngesellschaft neuangestellten Weichenstellern zusammenzuarbeiten, weil Letztere nicht zur Union gehören. Dieselbe Haltung nahmen die Lokomotivführer an, und die Folge davon war, daß der Passagierzug, welcher um 8 Uhr gestern Abend von hier abfahren sollte, zwei Stunden auf den Geleisen stand, ehe sich ein Lokomotivführer fand, der bereit war, den Dienst zu übernehmen. Auf dem Zuge befanden sich außer zahlreichen Passagieren eine Bedeckung von 50 Hilfsmarschällen, weil die Gesellschaft wieder Ruhestörungen in Riverdale erwartete. Es blieb aber gestern Abend ruhig an der Illinois Central. In Grand Crossing und an den anderen Stationen hielt die Polizei die Streiker völlig im Schach, sodaß keine Ruhestörungen vorkamen. Der Vorortverkehr auf der Illinois Central war gestern gänzlich lahmgelegt, doch hofft die Bahngesellschaft, bald genügend neue Leute zu bekommen, um die Vorortszüge wieder regelmäßig laufen zu lassen. Die Züge der Michigan Central, welche ausschließlich Wagner-Cars mit sich führen, konnten ungehindert ein- und auslaufen.

Am schwersten ist übrigens die Rock Island-Bahn von dem Streik betroffen worden. Wie gestern offiziell bekannt gemacht wurde, ist der gesammte Personen- und Güterverkehr bis auf Weiteres eingestellt worden. Die Gesellschaft läßt auch keinen Vorortszug laufen.

Ebenfalls schlimm sah es gestern auf der Wabash-Bahn aus. Nachdem gestern früh 15 Angestellte der Bahn in Ost St. Louis die Arbeit niedergelegt hatten, schlossen sich im Laufe des Tages die Lokomotivführer und Heizer hier und in Decatur, Jll., den Streikern an. Es blieben zehn Passagierzüge in Decatur gestern stecken, und erst spät Abends gelang es der Bahnverwaltung, zwei davon weiterfahren zu lassen. Auch die Heizer auf der Chicago- und Grand Trunk-Linie haben ihre Arbeit niedergelegt, und die Folge davon war, daß gestern keine Züge abgelassen werden konnten. Doch sind bereits auswärts Leute angeworben worden, welche die Stellen der Streiker einnehmen sollen, und die Bahngesellschaft hofft, ihren Betrieb noch heute wieder aufnehmen zu können.

Gestern Abend hatten die Lokomotivführer und Heizer der Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Bahn mit Präsident Debs eine längere Konferenz, deren Zweck zwar geheimgehalten wird. Seitens der Bahngesellschaft erwartet man jedoch, daß die Leute sich den Streikern anschließen werden, und der Betrieb infolgedessen unterbrochen werden wird. Die Weichensteller der Michigan Central hielten gestern ebenfalls eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, an die Bahngesellschaft die Forderung zu stellen, daß sie keine Fracht für die boycottirten Bahnen befördern dürfe. Da die Gesellschaft sich nicht gewillt zeigte, sich in dieser Hinsicht Vorschriften machen zu lassen, so beschlossen die Weichensteller ebenfalls, an den Streik zu gehen.

In Blue Island herrscht eine geradezu unerhörte Blockade. Die Lokomotive Nr. 940 der Rock Island-Bahn liegt dort entgleist über den beiden Hauptgeleisen, dahinter stehen zwei Passagier- und zwei Frachtzüge und davor steht ein Passagierzug, mit Männern, Frauen und Kindern dicht besetzt. Einem Theil der Passagiere gelang es gestern auf anderem Wege nach Chicago zu kommen, doch waren viele Frauen und Kinder gezwungen, dort liegen zu bleiben. Es wird behauptet, daß der Weichensteller Merwin Samstag Abend die Weiche absichtlich verstellt und die Lokomotive Nr. 940 zum Entgleisen brachte. Merwin ist verhaftet worden.

Fünfzig Delegaten der hiesigen organisirten Arbeiterschaft sind gestern Abend auf einem Zuge der Wabash-Linie nach Springfield abgereist, um an der daselbst unter den Auspizien der „American Federation of Labor" stattfindenden Konferenz theilzunehmen. Auf dem Bahnhofe hatte sich, als die Delegation abfuhr, eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die sich jedoch völlig ruhig verhielt, und dem Abgange des Zuges kein Hinderniß in den Weg legte, obwohl die Bedienungsmannschaft aus „Nicht-Union"-Leuten bestand. Es handelt sich bekanntlich bei dieser Konvention um Aufstellung eines eigenen Wahlzettels.

Der Oelvorrath auf den verschiedenen Kabelbahnlinien der Stadt ist nahezu erschöpft. Man fürchtet deshalb, daß der Betrieb dieser Linien, wenn die Blockade des Frachtverkehrs noch einige Tage anhält, zu einem völligen Stillstand kommen wird, und daß die Kabelbahnwagen durch Pferdebahnwagen ersetzt werden müssen. Die Geschäftsführer der verschiedenen Gesellschaften treffen schon jetzt Vorbereitungen, die nöthige Anzahl Pferde aufzubringen, um auf diese Weise den Betrieb auf den Straßenbahnen, wenn auch in kleinerem Maßstabe, aufrecht erhalten zu können. Schon in den ersten Tagen, nachdem der Boycott erklärt war, hat sich der Mangel an Oel in empfindlicher Weise fühlbar gemacht, so daß bereits am Samstag Morgen an der Lincoln Ave.-Linie, wie damals in der „Abendpost" kurz berichtet wurde, eine längere Verkehrsstockung eintreten mußte. Die Straßenbahngesellschaften haben sich seitdem an zahlreiche Engros-Apotheken und Materialwaaren-Händler gewandt, um größere Quantitäten Oel einzukaufen, sind aber in den meisten Fällen abschlägig beschieden worden, da die betr. Händler kaum einen genügenden Vorrath auf Lager haben, um ihre Privatkunden befriedigen zu können. Am schwersten wird unzweifelhaft die Nordseite unter diesen Umständen zu leiden haben, während auf der Süd- und Westseite die Hochbahnlinien den Verkehr einigermaßen bewältigen können.

Eine nothwendige Verbesserung.

In dieser Woche soll mit der Tieferlegung des Abzugskanals in Lincoln Ave., von Southport bis Belmont Ave. begonnen werden. Es ist dies eine schon seit Jahren nothwendige Verbesserung, welche stets wegen der Frage der Bestreitung der Kosten hinausgeschoben wurde. Vor einiger Zeit wurde nun eine Spezialsteuer-Umlage für diese Arbeit ausgeschrieben, welche indeß bei den interessirten Grundeigenthümern keinen besonderen Anklang fand, da dieselben mit der einmaligen Bezahlung für den Abzugskanal ihrer Pflicht in genügender Weise nachgekommen waren. Dem Ald. Finkler ist es jedoch gelungen, diese Spezialsteuer-Umlage bei Seite gesetzt zu erhalten, so daß die Kosten der Arbeit jetzt aus dem allgemeinen Abzugskanal-Fond bestritten werden.

Bekanntlich wurde der besagte Abzugskanal noch unter der alten Town-Verwaltung von Lake View viel zu hoch gelegt, so daß derselbe an manchen Stellen fast das Straßen-Niveau berührt.

Beim Baden ertrunken.

Drei junge Leute fanden gestern Nachmittag im Calumet-See beim Baden ihren Tod. Deren Namen sind: Michael Steine, 18 Jahre alt; James Steine, 20 Jahre alt und Martin Teran, 20 Jahre alt. Gegen 4 Uhr verließen die drei das Ufer und veranstalteten ein Wettschwimmen. Als sie etwa 500 Fuß vom Ufer entfernt waren, verschwand Einer nach dem Andern von der Oberfläche des Wassers. Man vermuthet, daß dieselben von Krämpfen befallen wurden.

Mit knapper Noth gerettet.

Gestern am frühen Morgen brach in dem dreistöckigen, No. 755—761 63. Str. gelegenen Hause ein Feuer aus, das nach Ansicht des Feuermarshalls Kenyon auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Die Gallerien des Hauses waren mit Gasolin begossen und der im dritten Stocke schlafende William Edlinger, konnte nur mit größter Mühe durch die Hilfe der Feuerwehr dem Flammentode entrissen werden.

Spezial-Zug nach New York.

$22 für die Rundfahrt.

Am 7. Juli wird die Lake Shore Bahn für die Bequemlichkeit der Inhaber von Rundfahrt Asbury Park Tickets einen Spezial-Zug nach New York abgehen lassen, bestehend aus Wagner-Schlafwagen und Coaches. Der Zug fährt ab von Chicago um 3:30 Uhr Nachmittags kommt in Niagara Falls am nächsten Morgen an, wo ein Aufenthalt von mehreren Stunden gemacht wird, und erreicht New York früh am nächsten Morgen. Wegen Reservirung von Schlafwagen und irgend weiterer Auskunft wende man sich C. K. Wilber, West-Pass.-Agent; oder F. M. Byron, Stadt-Pass. und Ticket-Agent, 66 Clark Str. Chicago.

Der Gewerkschaftsrath.

Sympathie-Bezeugungen für die Pullman-Streiker.

Bereit, den Boycott nach Kräften fördern zu helfen.

Die Autorität- oder Machtbefugniß, eine jede Chicagoer Industrie lahm zu legen, wurde gestern sechs Personen verliehen. Laut eines vom Gewerkschaftsrath angenommenen Beschlusses erhielt der Vollziehungs-Ausschuß jener Körperschaft die absolute Macht, zum Zwecke der Unterstützung oder Hilfe der „American Railway Union" alle nothwendigen Schritte zu thun, bis der Boycott und Streik beigelegt sind. Der besagte Beschluß war das gemeinschaftliche Werk der Delegaten Richard Powers und Thomas J. Morgan, welche in der gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung des Gewerkschaftsrathes die Annahme desselben nach einer langen und lebhaften Debatte durchsetzten. Der Beschluß lautet:

„Beschlossen, daß der Sekretär angewiesen wird, die Mitglieder der American Railway Union davon zu benachrichtigen, daß der Gewerkschaftsrath die Handlungsweise derselben in Bezug auf den Pullmanstreik gutheißt. Ferner erbietet sich der Gewerkschaftsrath, auf deren Wunsch seine ganze Macht aufzubieten, um sämmtliche in jener Körperschaft vertretenen Mitglieder der verschiedenen Organisationen zur Niederlegung ihrer Werkzeuge zu veranlassen und alle Industrien zum Stillstand zu bringen, im Falle eine solche Handlungsweise sich als nothwendig erweisen sollte, um den Boycott gegen die Pullman Company zu einem Erfolg zu machen."

Sobald der Beschluß angenommen war, wurde auf Antrag des Delegaten Grimes einstimmig beschlossen, daß der Vollziehungsausschuß des Gewerkschaftsrathes mit der absoluten Macht ausgerüstet werde, behufs Unterstützung der American Railway Union in dem gegenwärtigen Kampfe nach bestem Ermessen zu handeln.

Hiernach würde die Ausführung dieses Beschlusses in den Händen des Präsidenten McGrath, des Vizepräsidenten Jones, des Sekretärs Groves, des Finanzsekretärs Galvin und der Trustees Raymond und Frl. Food ruhen. Hr. McGrath erklärte, daß diesen sechs Personen die Autorität oder Macht verliehen wurde, irgend eines der Gewerbe zum Streik zu beordern, welche im Gewerkschaftsrath vertreten sind, sobald dieselben dies für nothwendig erachten. Demnach könnte der besagte Ausschuß, wenn er sich dazu veranlaßt fühlt, fast alle Räder in Chicago zum Stillstand bringen.

Es ist wahrscheinlich, daß das „Building Trades Conucil" einen ähnlichen Beschluß fassen wird, in welchem Falle ein jeder Union-Arbeiter in Chicago innerhalb 24 Stunden von seiner Arbeit abberufen werden könnte. Im Gewerkschaftsrath sind vollauf sechszig verschiedene Arbeiter-Unionen vertreten.

Der Annahme des Beschlusses im Gewerkschaftsrath ging eine lange Debatte voraus, an welcher sich die Delegaten Powers, Morgan und Pomeroy betheiligten. Der Großmeister Arthur von der Brüderschaft der Lokomotivführer wurde bei dieser Debatte nicht sehr glimpflich behandelt, weil er sich geweigert hat, die Lokomotivführer zum Streik zu beordern. Hätte er dies gethan, so behaupten die betr. Redner, dann wäre der Streik von der A. R. U. schon längst gewonnen worden.

Die sich im Gewerkschaftsrath breit machenden sog. Arbeiterführer haben beschlossen, während dieser Woche in allen Stadttheilen Versammlungen abzuhalten, um die Arbeiter, besonders diejenigen, welche zu keiner Union gehören, über die gegenwärtige Sachlage „genau" zu unterrichten.

Tödtete seine Schwester.

Einem unglücklichen Zufall oder einem unverantwortlichen Leichtsinn fiel gestern die 24jährige Lillie Haines zum Opfer, und zwar durch die Hand ihres leiblichen Bruders Emanuel. Beide wohnten mit dem Liebhaber des jungen Mädchens, A. Moriarty, in Nr. 356 E. Indiana Str., zusammen. Kurz vor Mittag befand sich Lillie mit demselben in Unterhaltung, als ihr 17jähriger Bruder hereintrat, und von ihr Geld verlangte. Sie schlug es ihm ab. Aergerlich darüber ergriff er einen auf dem Bette liegenden Revolver, der dem Moriarty gehörte, und den er, wie er behauptet, für ungeladen hielt, und richtete ihn mit den Worten „Hände hoch und Geld her", auf seine Schwester. Während das junge Mädchen ihn zu besänftigen suchte und ihn bat, den Revolver wegzulegen, kam Emanuel mit dem Finger an den Stecher, die Waffe ging los und Lillie stürzte, in die Stirne getroffen, zu Boden. Es wurde sofort ein Arzt geholt, doch war keine Rettung mehr möglich. In kurzer Zeit verschied die Unglückliche. Der Thäter ist von tiefem Kummer und Reue ergriffen und weinte bitterlich, als er verhaftet wurde. Die Leiche schaffte man nach Rolstons Morgue.

Halber Fahrpreis nach Asbury Park und zurück über die B. & O.-Eisenbahn.

Infolge der National Educational Association Meeting wird die Baltimore & Ohio Eisenbahn Excursionstickets nach Asbury Park und zurück, den 7. 8. und 9. Juli zur Rate von $22 für die Rundreise verkaufen. Aufenthaltsberechtigung unterwegs in Philadelphia, Baltimore und Washington, ebenso in Deer Park, Oakland und Mountain Lake Park, der berühmten Sommerfrische in den Allegheny-Bergen.

Tickets giltig zur Rückfahrt über die Niagara-Fälle, ohne Extrakosten.

Wegen Einzelheiten sprecht in der Stadt Ticket Office, Nr. 193 Clark Str. vor. —21

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Theodore Hejskal, Barbara Jambor, 32, 48.
Stanislaw Lewandowski, Marianna Lukowska, 28, 28.
George McLaughlin, Phoebe Wobley, 25, 25.
Arshoy Kantjedosian, Mary Lambert, 24, 22.
Albert Hancet, Mary Kucera, 23, 20.
Karl Zoman, Francisca Kucera, 23, 20.
Michael Fitzgerald, Margaret Flemming, 26, 24.
Richard Henning, Augusta Fach, 21, 24.
Josef Hynek, Birdie Wolker, 24, 21.
William Morgan, Caroline Lucombe, 23, 19.
Arthur Hohn, Mary Eckhorst, 25, 20.
Gustav Israelson, Libbie Hatfield, 23, 22.
Frank Koch, Ida Felski, 32, 20.
Josef Mazac, Louisa Zavadilova, 32, 34.
John Mausch, Antonia Repil, 23, 18.
Henry Bunkenburg, August Jacobson, 26, 21.
Antoni Bajorhnar, Johanna Tubuto, 30, 40.
Josef Goldstein, Emma Fanti, 30, 24.
Frank Barth, Emma Haugh, 28, 22.
Frederick Lorenzer, Margaretha Dantman, 23, 21.
Carl Linnir, Alma Olson, 23, 19.
Hans Olson, Inga Romstad, 23, 23.
John Redding, Margaret McLaughlin, 27, 25.
Ernest Golbum, Hattie Wright, 51, 44.
Josef Boley, Annie Balh, 23, 22.
George Siegel, Bertha Quandt, 30, 22.
Harry Gillette, Lydia Marr, 40, 30.
Gustaf Heidelberg, Frances Skwierowski, 31, 24.
Francis Kiernan, Mary Foley, 35, 33.
Joseph Kuras, Mary Perzyk, 25, 23.
Henry Meyers, Mary Smith, 24, 23.
[illegible]
Andrew Carlson, Carrie Nelson, 25, 21.
John Smedberg, Emma Person, 21, 28.
[illegible] Kallal, Josephine Kacirek, 33, 42.
Walter Hinsch, Agnes Schmidt, 38, 28.
Grandalista Crescio, Mary Cuneo, 33, 27.
John Laudell, Minnie McDermott, 26, 25.
Charles Ubham, Mary Tuthill, 23, 18.
Oscar Andren, Minnie Pedersen, 36, 21.
Matej Branek, Annie Vesely, 68, 62.
Andrew Hohn, Mamie Adams, 23, 18.
Albert Helgren, Annie Matson, 24, 18.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

W. Hoffmann, 4748 Ashland Ave.
Anna Schiltz, 243 Vine Str., 2 J. 1 M.
Rudolf Kubel, 4726 Dreyer Str., 10 J. 10 M.
Frank Sehrer, 277 Division Str., 1 J. 6 M.
Maria Konrad, 634 Sedgwick Str.
George Arnold, 208 La Salle Ave.
Dorothea Meyer, South Evanston, 73 J.
Adolph Hoh, 539 S. Union Str., 41 J. 9 M.
Louis Schneider, 166 Fremont Str., 18 J.
Christian Bauer jr., Ecke Curtis und Loomis Str.
Wm. Fischer, 711 N. Halsted Str., 81 J. 6 M.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden wie folgt ausgestellt: Stephen Dillet, Mod. Bold-Flats mit Basement, 6607 Wharton Av., $4800; Louis Marten, Mod. [illegible] [illegible]

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..............1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..............$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Fortschritt oder Umsturz?

Das Endziel des sogenannten Sympathiestreiks, der schon längst in einen Aufstand ausgeartet ist, beschreibt der Diktator Debs mit folgenden Worten: „Die Verstaatlichung aller Eisenbahnen, Telegraphen- und Telephonanlagen, und die Verwirklichung eines kooperativen Gemeinwesens."

Mit anderen Worten heißt das, daß Eugene V. Debs die demokratische Republik stürzen und an ihre Stelle den sozialistisch-kommunistischen Klassenstaat der Lohnarbeiter setzen will.

Auch über diesen Vorschlag läßt sich reden. Wenn eine hinreichend große Mehrheit des amerikanischen Volkes damit einverstanden ist, daß sämmtliche Betriebe unter die Aufsicht von Politikern gestellt und die spärlichen Erzeugnisse wiederum von Politikern vertheilt werden, so steht der Verwirklichung dieses Planes kein ernstliches Hinderniß entgegen. Die Verfassung kann abgeändert, das Privateigenthum abgeschafft und jeder Bürger zwangsweise zur Arbeit in den Nationalwerkstätten angehalten werden. Herr Debs braucht nur die Wähler zu überzeugen, daß es eine herrliche Sache für sie sein würde, auf alle ihre Freiheiten zu verzichten und sich zu willenlosen Sklaven der Regierung zu machen. Er braucht nur allen Denen, die etwas haben, begreiflich zu machen, daß sie ihre Farm, ihr Haus, ihr Guthaben in der Sparbank an den Staat abtreten und diesem die Vollmacht geben sollten, für ihren und ihrer Kinder Unterhalt zu sorgen. Was das amerikanische Volk wirklich wünscht, das kann es auch durchsetzen.

Um aber das Volk für seine Pläne zu gewinnen, sollte Herr Debs dieselben zunächst in's Einzelne ausarbeiten und sie dann der öffentlichen Erörterung unterbreiten. Wenn er mit sich selbst im Klaren ist, so sollte es ihm nicht schwer fallen, seinen Gedanken verständlichen Ausdruck zu verleihen. Es steht ihm auch das Recht zu, eine besondere Partei zu gründen, ein Parteiprogramm zu entwerfen und mit diesem vor das Volk hinzutreten. Stimmt ihm dieses bei, so steht ihm der Ruhm eines George Washington in Aussicht. Versucht er dagegen, ohne die Zustimmung der Mehrheit seinen Zukunftsstaat zu errichten, so kann er höchstens einen Bürgerkrieg heraufbeschwören, der für ihn selbst und seinen Anhang verhängnißvoll werden dürfte.

Doch so gut Eugene V. Debs das Recht hat, seine Patentmedizin zur Heilung aller gesellschaftlichen Schäden öffentlich anzupreisen, ebenso gut muß er anderen Leuten das Recht zugestehen, sein Mittel zu prüfen, zu zerlegen und zu verwerfen. Es ist daher mindestens unklug, daß er allen Zeitungen, die ihn zu kritisiren wagen, mit einem schrecklichen Boycott droht. Die Preßfreiheit ist eine der höchsten Errungenschaften der Menschheit, und gerade den Arbeitern unentbehrlich. Ehe das amerikanische Volk die Preß-, Rede-, Gedanken- und Glaubensfreiheit über den Haufen werfen läßt, wird es erst vollständig heruntergekommen sein müssen. Vor der Hand wird es diese unschätzbaren Güter bis zum letzten Blutstropfen vertheidigen, und Jeder, der sie anzutasten wagt, wird von dem allgemeinen Unwillen hinweggeschwemmt werden.

Es liegt ferner auf der Hand, daß die Frage, ob die Eisenbahnen und alle anderen Betriebe Gemeingut werden sollten, doch etwas gar zu schwerwiegend ist, um durch einige Putsche und Krawalle entschieden werden zu können. Die neue Gesellschaftsordnung läßt sich auf keinen Fall durch Zugentgleisungen, Eisenbahn-Blokaden, Vertreibung von „Scabs" und ähnliche Gewaltthätigkeiten herbeiführen. Von den Sozialistenführern in Deutschland, die über die Sache doch bedeutend mehr nachgedacht haben, als die Schwadroneure Debs und Howard, sind solche Kampfmittel stets verworfen worden. Ihnen ist es klar, daß sich keine Gesellschaft durch den Schrecken zur Auflösung zwingen läßt. Am allerwenigsten läßt sich eine Bürgerschaft einschüchtern, der die Freiheit genügendes Selbstvertrauen gegeben hat.

In Wahrheit führen Debs, Howard und Genossen genau dieselbe Sprache, wie die französischen Schreckensmänner Danton, Marat und Robespierre. Sie wollen nur die „Gutgesinnten" am Leben lassen, und gutgesinnt ist blos Derjenige, der ihnen unbedingt gehorcht. Die Ver. Staaten von Amerika sind aber noch nicht so verlottert, wie die französische Monarchie am Ausgange des vorigen Jahrhunderts war. Sie werden sich daher nicht erst in Blut ertränken lassen, um zuletzt der Herrschaft eines Despoten zu verfallen. Von heute auf morgen wird die demokratische Republik nicht gestürzt werden.

Niederträchtige Verbrecher.

In der frommen Stadt der Bruderliebe sind am Samstag einige der prominentesten Bürger unter eigenthümlichen Umständen verhaftet worden. Gegen die obersten Beamten der „Penn Steel Casting and Machine Company" wurde nämlich die Anklage erhoben, daß sie in ihren Stahlwerken zu Midvale systematische Betrügereien gegen die Regierung verübt hätten. Die Gesellschaft lieferte Stahlgußblöcke für die Kanonen und Lafetten der Kriegsflotte. Nach dem Zeugniß des Flottenlieutenants Chambers machte sie seinen Stempel nach und druckte denselben auf Blöcke, die er noch gar nicht besichtigt hatte. Auch ließ sie von bereits angenommenen Blöcken den Regierungsstempel wieder entfernen, um dieselben nochmals zu bearbeiten, so daß sie bei der Probe sich viel besser bewährten, als das Durchschnittsmaterial, welches die Midvale Werke lieferten.

Somit hat die Penn'sche Gesellschaft ähnliche Betrügereien verübt, wie die Carnegie'sche, die bekanntlich schlechte Panzerplatten zur Bedeckung der Kriegsschiffe lieferte. Wären diese Schwindeleien nicht rechtzeitig entdeckt worden, so hätte im Kriegsfalle unsere kostspielige neue Flotte weder den Kugeln des Feindes Stand gehalten, noch mit ihrem eigenen Geschütz nennenswerthen Schaden angerichtet. Um ihren ohnehin schon hohen Profit noch zu steigern, setzten diese Gauner ihr Vaterland und seine Vertheidiger den schlimmsten Gefahren aus.

Als die Schurkerei der Carnegie'schen Gesellschaft zuerst bekannt wurde, schienen mildernde Umstände vorhanden zu sein, die den Präsidenten veranlaßten, Nachsicht gegen die Schwindler zu üben. Seither hat sich jedoch herausgestellt, daß diese sehr schlecht angebracht war. Es wird daher hoffentlich sowohl gegen Carnegie und Frick, wie gegen Bickley und Butt mit der ganzen Strenge des Gesetzes vorgegangen werden. Menschen dieses Schlages sind der Gesellschaft zehnmal gefährlicher, als die Anarchisten, denen sie die wirksamsten Waffen liefern. Wenn die öffentliche Korruption in der That schon so weit gediehen wäre, daß Leute, die um schnöden Gewinnstes willen Hochverrath treiben und Menschenleben auf's Spiel setzen, straflos ausgehen könnten, dann wäre allerdings die Republik nicht mehr zu retten.

Die Engländer und das amerikanische Zinn.

Die allerschönste Blüthe des McKinleyismus ist doch die große amerikanische Weißblech-Industrie und der gewaltige Zinnbergbau Süd-Dakotas, welche die direkten Folgen der höheren Besteuerung von Zinn und Zinnblech sein sollten. Die Steuer wurde auferlegt — eine Zollsteuer, die gerade den ärmeren Theil der Bevölkerung hauptsächlich belastete — aber die große Industrie blieb aus, und wie es mit dem Zinnbergbau wirklich steht, das läßt sich recht gut ersehen aus einer Klage, die mehrere Engländer gegen die große Zinnbergwerk-Gesellschaft einreichten, und welche die Einsetzung eines Masseverwalters anstrebt.

Es war im Frühling 1890, als die Kunde von unermeßlich reichen Zinnlagern in Süd-Dakota zuerst das Land durchflog. Die ganze Gegend der „Schwarzen Berge" sollte äußerst zinnreich sein und von einem Bergkegel, dem „Harney Peak", wurde behauptet, er bestehe durch und durch aus Zinnerz und es fehle nur an einer Pfanne, groß genug ihn auszubraten. Wohl gab es damals Zweifler, die es sonderbar fanden, daß dieser große Zinnreichthum so ganz plötzlich entdeckt worden war, und daß man sich nicht eifriger daran machte, den „Harney Peak" auszunutzen. Diesen Zweiflern wurde erklärt, daß englische Fachmänner und Kapitalisten, welche die Zinngewinnung und -Industrie in Wales gründlich kennen lernten, dermaßen von dem Reichthum der „Schwarzen Berge" überzeugt seien, daß sie sich mit einem großen Kapital an dem Unternehmen betheiligten. Mit der Förderung des Zinnreichthums aber wolle man erst beginnen, wenn der Kongreß den Zoll von 4 Cents pro Pfund auferlegt habe.

Jene Engländer nun, deren Betheiligung an dem Zinnbergwerk-Unternehmen als Bürgschaft für den großen Werth der Gruben gelten mußte, sind dieselben Engländer, die sich jetzt an die Gerichte wenden, um einen Theil ihrer angelegten Gelder zu retten, denn thatsächlich sind die klugen Engländer von den „smarten" Yankees mächtig 'reingelegt worden. Zur Zeit, als der schöne Sang: „Blech, Blech, amerikanisches Blech", durch das ganze Land erschallte, wurden jene Bergwerke in den „Schwarzen Bergen" Süd-Dakotas von einem Konsortium geriebener Amerikaner für $17,000 angekauft. Dann begannen die Märchen von dem Zinnreichthum jener Gegend aufzutauchen, und nach und nach zum pièce de resistance der Blätter — insbesondere der republikanischen — zu werden, und unter deren Einfluß wurde eine Gesellschaft gegründet mit $10,000,000 Aktienkapital, das später auf $15,000,000 erhöht wurde. Die klugen Engländer, denen das famose „amerikanische Blech" einen goldenen Klang hatte, erwarben 90,000 Aktien zum Pariwerthe von $9,000,000. Ein Theil des Geldes — angeblich $1,535,000 — wurde baar bezahlt, und für den Rest wurde eine ursprünglich von den Amerikanern ausgestellte Hypothek auf die Bergwerke wieder auf diese übertragen. Das Bearbeiten der Zinnbergwerke hat sich nie bezahlt, und da die Dividenden ausblieben, schickten die Engländer Sachverständige herüber, um den Stand der Dinge zu untersuchen. Diese fanden nun, daß die Arbeit in den angeblich so fabelhaft reichen Bergwerken fast ganz eingestellt war und zudem überhaupt nie energisch betrieben worden war. Nicht genug damit, machten sie ferner noch die Entdeckung, daß die „smarten" Yankees drauf und dran waren, die Hypothek auf die Bergwerke zu kündigen und die Engländer ganz herauszudrücken. Um diesem frommen Vorhaben einen Riegel vorzuschieben, brachten die Gerupften jenen erwähnten Antrag auf Berufung eines Masseverwalters ein.

Die ganze Geschichte zeigt, daß die Engländer tüchtig 'reingefallen sind, aber sie zeigt auch, daß sie sich trösten mögen, denn schlimmer als ihnen ging es dem Kongreß und dem ganzen amerikanischen Volke. Der schöne Sang "Tin, tin, American tin", die Märchen von dem Zinnreichthum der „Schwarzen Berge" und die schönen Blechmedaillen, die in der Kampagne von 1892 eine so große Rolle spielten, haben dem Volke der Ver. Staaten 4 Cents gekostet für jedes Pfund Zinn, das sie verbrauchten. Die Engländer mögen nicht so viele Blechmedaillen bekommen haben, wie die Hochschutzzoll-Leute von 1892, aber sie gewannen Erfahrung, und die ist in amerikanischen Bergwerksangelegenheiten sehr viel werth.

Traurige Knöpfe.

Einer ganz besonderen Albernheit haben die Helden der republikanischen Klub-Liga noch dadurch sich schuldig gemacht, daß sie, trotzdem bereits Präsident Cleveland im Namen der Ver. Staaten und des gesammten amerikanischen Volkes an die französische Republik eine Beileidsbezeugung anläßlich der Ermordung Carnots übermittelt hatte, eine ähnliche Kundgebung noch in ihrem eigenen Namen zu erlassen für nöthig fanden. Ex-Senator Sanders von Montana, der mit in der Versammlung war, hielt ihnen das Unschickliche solchen Vorgehens vor. „Wenn Bürger — sagte er ihnen — so unpatriotisch sind, daß sie die amtlichen Handlungen eines von einer anderen Partei erwählten Präsidenten nicht mehr anerkennen, dann ist es hohe Zeit, daß das Feuer des Patriotismus neu entzündet wird. Präsident Cleveland repräsentirt die Ver. Staaten in Sympathie-Beschlüssen an eine Schwester-Republik." — Die Antwort der Versammlung bestand in Zurufen wie: "Sit down!" und „Cleveland repräsentirt uns nicht!" Zu welch' letzterem Geständniß Herr Cleveland vermuthlich sich Glück wünschen wird. Es wäre in der That zu viel verlangt, und würde zu einer mindestens 50prozentigen Gehaltserhöhung ihn berechtigen, wollte man die Vertretung der traurigen Sippschaft ihm zumuthen.

(„Anz. d. West.")

Lokalbericht.

Starb durch den Biß eines tollen Hundes.

Ein Kutscher der Val. Blatz'schen Brauerei, Namens Adolph Hoß, starb gestern in seiner Wohnung, 351 S. Union Str., an Wasserscheu. Am Mittwoch war er in Meyers Wirthschaft, Ecke der Clinton und Mather Str., von einem Hunde in die Wade gebissen worden. Er achtete nicht weiter auf die Wunde, sondern verband sie nur. In der Nacht schwoll das Bein jedoch an, und ein hinzugezogener Arzt brannte die Wunde aus. Am Donnerstag wurde der Zustand des Kranken bedenklicher und es stellten sich Anzeichen der Wasserscheu ein. Er hatte unsägliche Schmerzen bis zu seinem gestern erfolgten Tode auszustehen. Hoß war 41 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit drei Kindern.

Kurz und Neu.

* Einer aus Milwaukee eingetroffenen Nachricht zufolge sollen die Herren Welb und Wachsner ihren Kontrakt betreffs der deutschen Sonntags-Vorstellungen im Schiller-Theater an die „German Opera House Co." übertragen haben.

* Zwei völlig verweste männliche Leichen, wahrscheinlich während des großen Sturmes Verunglückter, wurden gestern in der Nähe von Hyde Park an den Strand gespült. Man überführte die Körper nach dem Rolston'schen Leichenbestattungs-Geschäft.

* Morgen Vormittag findet im Gebäude der Westseite-Hochschule, Ecke von Congreß Str. und Ogden Ave., die Prüfung von Bewerbern um Stellungen als Haupt- und Hilfslehrer an den Primär- und Grammär-Schulen, sowie als Hilfslehrer für Hochschulen statt.

* Henry Schueck, welcher vor Kurzem im Kriminalgericht wegen seiner Verwickelung in dem Jirsa'schen Brandstiftungs-Prozeß um $1000 gestraft wurde und gegen den noch weitere Anklagen schweben, ist von seinen Bürgen den Behörden ausgeliefert und im Countyzwinger eingesperrt worden.

* Ein unbekannter Mann, etwa 35 bis 40 Jahre alt, schoß sich gestern früh am Morgen in einem auf den Geleisen der Santa Fe-Bahn, nahe der Archer Ave. stehenden Frachtwagen eine Kugel durch den Kopf. Der Selbstmörder hat blonde Haare, blaue Augen, hellen Schnurbart und scheint dem Handelsstande anzugehören.

* Drückende Sorgen bei der allgemeinen Geschäftsflauheit veranlaßten den Restaurateur Henry Pecher, Nr. 590 N. Clark Str., gestern Abend, sich durch Verschlucken von Rattengift das Leben nehmen zu wollen. Er wurde jedoch noch rechtzeitig durch einen herbeigerufenen Arzt an der erfolgreichen Ausführung seines Vorhabens verhindert.

* Julius Ziesing, ein an der Ecke von Ashland und Sunnyside Ave. wohnhafter Deutscher wurde am Samstag Abend an der Wells Str., nahe der Ohio Str., von drei Strolchen so heftig zu Boden geworfen, daß er einen Beinbruch erlitt. Ziesing sollte eine Kanne Bier kaufen und wurde wegen seiner Weigerung, dies zu thun, von den drei Burschen mißhandelt.

* Aus dem Schlußbericht des Schatzmeisters der Weltausstellungs-Verwaltung geht hervor, daß von Konzessionären aller Art die Gesammtsumme von $3,887,602.11 einging. Die höchsten Einnahmen wurden aus den Restaurationen erzielt. Hagenbecks Zirkus brachte $125,000 ein, das Ferris-Rad $127,795, die „Straße von Cairo" $158,231, das Deutsche Dorf $114,929, Alt-Wien $96,394, der maurische Palast mit Restaurant $110,706 und die elektrischen Boote $112,370.

Zu früh für den 4. Juli.

Ein unbeabsichtigtes Monstrefeuerwerk.

Der oft mehr im Interesse der Feuerwerkshändler als im Sinne friedfertiger Bürger gefeierte 4. Juli, der mit seinen vielen Unglücksfällen und Bränden der Schrecken aller Polizisten und Feuerwehrleute ist, hat bereits ein kleines Vorspiel in Gestalt einer Massenabbrennung von Feuerwerkskörpern gehabt, die obgleich unfreiwillig und sehr gegen den Willen der Besitzer geschehend, deshalb nicht weniger effektvoll war.

Diese Ouvertüre zum glorreichen „Vierten" ereignete sich heute Morgen gegen 1 Uhr in dem Hause No. 44 Madison Str., das der National Firework Co." theilweise als Lagerraum dient. Durch irgend einen Zufall entzündete sich dort einer der mit explosiven Stoffen gefüllten kleinen Körper und zog seine aus demselben Material bestehenden Kameraden in Mitleidenschaft. Ein Prasseln, Knattern und Knallen folgte nun, als ob der Teufel mit seiner ganzen Vetterschaft in dem Hause sein siebentausendjähriges Jubiläum feierte. Im Nu hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmasse versammelt, die dem ungewohnten Schauspiel mit bewunderndem Interesse folgte. Die liebe Straßenjugend gar eilte aus den benachbarten Häusern in Massen auf die Straße, um nur ja nichts von dem amerikanischen Ohrenschmause zu verliren, nothdürftig mit einem Höschen bekleidet. Die Gesichter der Kleinen glänzten angesichts dieses unfreiwilligen Monstre-Feuerwerks in jugendlichem Enthusiasmus wie eine frischgestrichene „Schmalzstulle" — wie sich unsere verehrten Landsleute vom grünen Strand der Spree auszudrücken pflegen. — Die sofort requirirte Feuerwehr langte zwar bald auf dem Schauplatze an, doch hatte das Feuer bereits eine solche Ausdehnung angenommen, daß verschiedene in dem Hause befindliche Geschäfte einen Schaden von etwa $1500 durch diese vorzeitige „Vierte-Julifeier" erleiden werden.

Die Namen der Betroffenen sind: E. G. Webster & Sohn, Silberplattirer; E. A. Tavle & Co., Goldwaarenhändler; E. A. Webster und John B. Wiggins, Graveure; J. Williams, Buchdrucker; Wellendorf & Alt, Papierhandlung und Thayer & Chandler, Malerutensiliengeschäft. Der Verlust an Feuerwerkskörpern beträgt $300. Obgleich die Schadenfreude keine sehr löbliche Eigenschaft ist, werden Tausende da sein, die für diesen Verlust kein allzugroßes Bedauern übrig haben dürften.

Die englischen Theater.

Chicago Opera House. Während der laufenden Woche wird hier die „American Extravaganza Co." ihr Gastspiel mit der Operette „Aladins Wunderlampe" fortsetzen. Das Stück hat bereits seit vier Wochen volle Häuser gezogen.

Columbia. Das Sensationsdrama „Sowing the Wind", von Sidney Grundy, welches in New York 200 Aufführungen erlebt hat, gelangt auch diese Woche im Columbia-Theater durch Ch. Frohmanns Gesellschaft zur Aufführung. Die Rollen sind ganz vorzüglich besetzt und die Vorstellungen finden allabendlich vor gutbesetzten Häusern statt.

Hooleys. Das Lustspiel „Charley's Aunt", in welchem nicht weniger als sechs verschiedene Liebes-Affairen zur Abwickelung gelangen, steht auch für diese Woche noch auf dem Spielplan. Das Stück ist neun Monate lang in New York mit großem Erfolge allabendlich gegeben worden. Der Besuch ist nach wie vor außerordentlich zufriedenstellend.

Schiller. Hier ist am gestrigen Sonntage die volksthümliche und romantische Operette „Die Zigeunerin" („The Bohemian Girl") mit ihren klangvollen Melodien zum ersten Male mit großem Erfolge zur Aufführung gebracht worden. Das Stück wird die ganze Woche hindurch auf dem Spielplan verbleiben. Die Rollenbesetzung und Inszenirung ist eine vortreffliche.

Madison Str. - Opera House. „Sam T. Jacks Folly Co." gibt diese Woche täglich zwei große Vorstellungen. Auf dem Repertoire stehen die besten Vaudeville-Vorstellungen.

McVickers Theater. Die Saison in diesem Theater wird heute Abend nach längerer Pause wieder eröffnet werden. Zur Aufführung gelangt das Drama „Eine amerikanische Erbin" („An American Heireß"), ein Werk des bekannten deutsch-amerikanischen Schauspielers und Schriftstellers Frank Reinau. Der Eröffnungs-Vorstellung wird allseitig mit großem Interesse entgegengesehen.

Grand Opera House. Die neue Operette „Tobasco", geschrieben von R. A. Barnett und Edgar Smith, mit Musik von George W. Chadwick, ist hier gestern Abend von der „Seabrooke Opera Co." zum ersten Male zur Aufführung gebracht worden. Der Erfolg war in jeder Weise zufriedenstellend. Das Stück wird während der nächsten vier Wochen auf dem Repertoire verbleiben.

Criterion. Auch hier war die Bühne gestern Abend zum ersten Male seit längerer Zeit wieder belebt. Gegeben wurde vor gutbesetztem Hause das wohlbekannte Schauspiel „The Runaway Wife", welches während der laufenden Woche auf dem Spielplan verbleiben wird.

Feste und Vergnügungen.

Turnverein „Vorwärts".

Eine in jeder Beziehung höchst erfolgreiche Feier war das große diesjährige Picnic und Schülerfest des Turnvereins „Vorwärts", das gestern in dem herrlich gelegenen Schiller-Park abgehalten wurde. Das prächtige Wetter hatte die Freunde und Gönner des Vereins in großer Zahl nach dem Festplatze gelockt, wo sich im Laufe des Nachmittags ein außerordentlich reges Leben und Treiben abspielte. Ueberall herrschte ausgelassene Lust und echte deutsche Gemüthlichkeit, die durch keinen Mißton gestört wurde. Das Programm war ein sehr gewähltes und reichhaltiges. Preisturnen, Uebungen im Dreisprung, Hochsprung und Klettern, Wettlaufen, Gesang und Freiübungen der Damen- und Mädchenklassen, allerlei Volksbelustigungen, Preiskegeln etc. wechselten in bunter Reihenfolge mit einander ab. Die Hauptattraktion des Tages bildete die große Preisvertheilung, bei welcher Gelegenheit im Preisturnen die folgenden Schüler als Sieger hervorgingen:

1. Abtheilung.

1. Preis,	Franz Hildebrandt,	mit 25 Punkten
2. „	Henry Miller,	„ 24.72 „
3. „	Math. Birk,	„ 24.60 „

2. Abtheilung.

1. Preis,	Franz Drab,	mit 27.53 Punkten
2. „	Nathan Ascher,	„ 27.30 „
3. „	Willie Raabe,	„ 26.00 „

3. Abtheilung.

1. Preis,	Henry Witt,	mit 28.53 Punkten
2. „	Eugen Rudolph,	„ 23.30 „
3. „	Henry Horst,	„ 21.15 „

Das Fest war zugleich eine Abschiedsfeier für den Turnlehrer, Herrn A. E. Kindervater, der bekanntlich einen ehrenden Ruf nach St. Louis angenommen hat und seine dortige Stellung am 1. September antreten wird. Die Mitglieder des Turnvereins „Vorwärts" sehen ihren tüchtigen Lehrer nur ungern scheiden, eine Thatsache, von der zahlreiche Beweise der Liebe und Achtung, die Herrn Kindervater gestern zu Theil wurden, beredtes Zeugniß ablegten.

Kriegerverein Town of Lake.

Zu einem gemüthlichen, vom schönsten Wetter begünstigten Picnic, das den Theilnehmern noch lange als eine angenehme Erinnerung im Gedächtniß bleiben wird, vereinigten sich gestern unter den schattigen Bäumen von Oswalds Grove die Mitglieder des deutschen Kriegervereins von Town of Lake. Der kameradschaftliche und fröhliche Geist, der sich überall während des ganzen Festes unter den Theilnehmern bemerkbar machte, zeigte wieder einmal, daß der in der alten Heimath entstandene Bund der Waffenbrüderschaft auch in der neuen Welt ein starkes Band abgiebt, um sich in ernsten Zeiten und auch zum fröhlichen und geselligen Feste wie in diesem Falle zu vereinigen. Das überaus gelungene Picnic, um dessen Zustandekommen und Arrangement sich der rührige Präsident des Vereins, Martin Goß, der allverehrte Expräsident Ernst Reichardt, sowie die Herren Stadenroth, Otto Georgi, G. Rükert, W. Schrader besonders verdient gemacht haben, hielt die versammelten Besucher im gemüthlichen Beisammensein bis spät in die Nacht hinein zusammen.

Elmhurster Krieger-Verein.

Der Elmhurster Krieger-Verein hat beschlossen, am 4. Juli in Lombard, und zwar auf der Farm von Hermann Lunkammer, ein Picnic in großem Maßstabe abzuhalten. Die Arrangements für das Fest liegen in den Händen der Herren H. Uhlborn, A. Frömming, C. Kronstedt, F. Fabri und H. Köster. Es unterliegt keinem Zweifel, daß alle Festtheilnehmer einen vergnügten Tag verleben werden. Also auf zum großen Picnic des Elmhurster Krieger-Vereins am Mittwoch, den 4. Juli.

Großes Picnic der Rothmänner.

In Ludwigs Grove, Ecke Clybourn und Webster Ave., ging es gestern Nachmittag und Abend außerordentlich lebhaft zu. Die Nordseite Stämme der „Rothmänner" hielten hier nämlich ihr großes Sommer-Picnic ab, zu dem sich nicht bloß die Logenbrüder und Schwestern, sondern auch die Freunde derselben in großer Zahl eingefunden hatten. In den schattigen Laubgängen entwickelte sich bald ein fröhliches Leben und Treiben, und besonders die tanzlustige Jugend hatte vollauf Gelegenheit, sich nach Herzenslust zu amüsiren. Um das Gelingen des Festes haben sich die folgenden Herren vom Arrangements-Komite verdient gemacht: Mat. Goldberg, Rudolf Kunze, Otto Berend, Gustav Wahle, W. Will und Georg Schaefer. Erwähnt sei zum Schluß noch, daß der neugegründete Stamm der „Pokahontes-Töchter" durch sehr zahlreiche Betheiligung bei dem Feste glänzte.

Picnic des „West Side Pleasure Klub, K. of H."

Unter dem Namen „West Side Pleasure Club" hielten drei Logen der „Knights of Honor" gestern in Kuhns Park ein Picnic ab. Es sind dies die „Garden City Loge No. 1163", die „Wallenstein Loge No. 2664" und die „Nordwest Loge No. 3605". Bereits um 9 Uhr Morgens versammelten sich die einzelnen Logen in ihren Hallen und begaben sich dann nach der „Odd Fellows Hall", 406 Milwaukee Ave., von wo aus sie gemeinsam unter Führung der in schmucke, deutsche Uniformen gekleideten Kapelle des Kapellmeisters John Meinken, nach Kuhns Park marschirten. Dem „West Side Pleasure Club" machte es ganz besonderes Vergnügen, die erste Gesellschaft zu sein, für die die Meinken'sche Kapelle ihr neues Banner wehen ließ, das ihr, wie früher in der „Abendpost" gemeldet, der Mayor gelegentlich der Parade der Straßenaraber verehrt hatte. Unter äußerst zahlreicher Betheiligung verlief das Fest bei prächtigem Wetter zur allgemeinen Befriedigung der Besucher. Das Vergnügungs-Komite bestand aus den Herren: J. Wollmann, O. Apitz, G. Broeker, G. Knochenmus, A. Hertin, H. Behrens, Ch. Reimer, F. Kroh, W. Dröge, und hatte auf das Beste für das Arrangement von Volksbelustigungen und Tanz, sowie für gute Getränke und Erfrischungen aller Art gesorgt. Jedenfalls werden alle Theilnehmer den Bemühungen der genannten Herren für die bereiteten vergnügten Stunden aufrichtig dankbar sein.

Noble Loge K. & L. of H.

In dem Ecke der 53. und State Str. gelegenen Columbia Garten hatte gestern die Noble Loge K. & L. of H. ein recht gemüthliches Picnic mit einem später folgenden Sommernachtsfest veranstaltet. Die verhältnißmäßig recht zahlreich erschienenen Besucher unterhielten sich in gemüthlicher deutscher Weise auf das Angenehmste und blieben in Spiel und Tanz bis zur späten Nachtstunde fröhlich vereint zusammen.

St. Josephs Unterstützungsverein.

Außerordentlich vergnügt wird es sicherlich am Mittwoch, den 4. Juli, in Hoerdts Grove, Ecke Belmont und Clybourn Ave., zugehen, wo der St. Josephs Unterstützungs-Verein sein zehnjähriges Stiftungsfest feiern wird. Das Arrangements-Komite garantirt allen Festgästen vergnügte, genußreiche Stunden. Der Abmarsch nach dem herrlich gelegenen Parke erfolgt um 9 Uhr Vormittags von der St. Alphons-Halle aus, und zwar unter Vorantritt eines Musikkorps, das auch auf dem Festplatze seine lustigen Weisen erklingen lassen wird. Für allerlei Volksbelustigungen, gute Speisen und Getränke wird in bester Weise Sorge getragen sein. Als Festredner sind Herr Johann Stuffgen und der Präsident, Herr Joseph Weber, angemeldet worden. Für den Eintritt zum Park sind 25 Cents pro Person zu entrichten.

Großes Preisturnen.

Die Turnvereine von Chicago und Milwaukee werden in der letztgenannten Stadt am 15. Juli ein großes Volksfest abhalten, mit dem ein Preisturnen verbunden sein wird. Als Festplatz ist der National Park in Aussicht genommen worden. Da die Begeisterung für das Unternehmen in allen Turnerkreisen eine sehr rege ist, so scheint der Erfolg des Festes im Voraus gesichert zu sein. Das Arrangements-Komite besteht aus den Turnern: Emil Walber, Turnverein Milwaukee; J. H. Träumer, Südseite Turnverein, Milwaukee; G. E. Langer, Chicago Turngemeinde; G. L. Pfeiffer, Turnverein Vorwärts. Die Züge der St. Paul- und Northwestern-Bahn werden die Hauptstationen um 9 Uhr Morgens verlaen. Der Preis für die Rundfahrt beträgt $2.25. Das Eisenbahn-Komite besteht aus den Turnern Adolf Georg, Turngemeinde, und Emil Petrie, Turnverein Vorwärts. Der Reingewinn des Festes soll zur Deckung des Defizits, welches durch das Turnfest in Milwaukee veranlaßt wurde, verwendet werden.

Deutsche Militär-Kapelle.

In Folge des Regenwetters konnte das Konzert dieser Kapelle, welche unter persönlicher Leitung des in weitesten Kreisen rühmlichst bekannten Direktors A. Rosenbecker steht, am letzten Samstag nicht im Columbia-Garten, 5316—26 State Str., stattfinden. Das nächste Konzert kommt nun am Dienstag, den 3. Juli, gleichsam zur Vorfeier des glorreichen Vierten, zur Ausführung. Ein vorzügliches Programm der aus 50 der besten Musiker der Stadt bestehenden Kapelle, welche an die schöne Zeit des „Deutschen Dorfes" erinnern wird, ist zusammengestellt, ebenso wird der geräumige und gemüthliche Garten glänzend erleuchtet sein. Im Falle schlechten Wetters findet das Konzert in der Halle statt. Nach dem Konzert großes Sommernachtsfest und Ball.

Brutaler Raubanfall.

Ein unbekannter farbiger Strolch überfiel am Samstag Abend im Lincoln Park ein junges Ehepaar, Namens James und Mary Griffin, die auf einer Bank in der Nähe des Seeufers Platz genommen hatten. Der Hallunke hatte dem Manne zunächst einige heftige Faustschläge in das Gesicht versetzt, worauf er mit der Uhr und Börse seines Opfers eiligst Reißaus nahm. Auch die junge Frau war von dem Burschen in brutaler Weise mißhandelt worden. Der Ueberfall fand zu einer Zeit statt, als der Park von zahlreichen Menschen besucht war, welche der schöne Abend in's Freie gelockt hatte. Ob es jemals gelingen wird, des frechen Wegelagerers habhaft zu werden, ist mehr als zweifelhaft, da die Ueberfallenen in Folge der Dunkelheit nicht im Stande waren, die Person ihres Angreifers genau zu erkennen.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the PRESBYTERIAN MINISTERS' FUND, of Philadelphia, in the State of Pennsylvania, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

ASSETS.		
Loans on real estate, ground rents		$ 115,616.67
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		53,550.02
Loans secured by collaterals		17,176.70
State, city, county and other bonds		240,973.75
Railroad bonds		47,305.00
Cash on hand and in bank		16,436.78
Interest due and accrued		6,073.35
Rents accrued		2,713.50
Net amount of deferred and outstanding premiums		12,851.98
Unadmitted Assets: Overvaluation of stocks and bonds	$4,345.00	
Total Assets		$ 512,697.75
LIABILITIES.		
Policy claims due and unpaid	$1,000.00	
Total Policy Claims		$ 1,000.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent		410,818.00
Total Liabilities		$ 420,818.00
INCOME.		
New Premiums	$67,633.56	
Total Premium Income		$ 67,633.56
Interest and Dividends received		24,077.31
Income from all other sources		592.59
Total Income		$ 92,303.46
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions		$ 32,837.55
Paid for matured endowments and additions		7,200.00
Paid to annuitants		8,578.00
Paid for surrendered policies		2,209.71
Dividends paid to policyholders		2,333.80
Cash paid during the year for commissions and salaries		15,319.45
Taxes paid during the year		646.60
Rents paid during the year		650.0[illegible]
Cash paid for advertising		455.[illegible]
Amount of all other cash expenditures		2,147.[illegible]
Total Expenditures		$ 69,366.[illegible]
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 89,500.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 780.29
Total Losses paid during the year in Illinois		$ 1,500.00
Total amount of all Risks outstanding		$2,573,114.05

20 Hughes O. Gibbons, President. Robert C. Field, Actuary.
Subscribed and sworn to before me this 29th day of January, 1894. Samuel L. Taylor, [Seal.] Com. for Illinois in Pennsylvania.

ANNUAL STATEMENT of the NEDERLAND LIFE INSURANCE COMPANY of Holland, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital paid up in cash		$ 160,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by Company		$ 14,720.00
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		53,700.00
Loans secured by collaterals		118,207.43
Premium notes and loans		815.80
United States stocks and bonds		221,849.70
U. S., railroads stocks and bonds		204,723.50
Foreign stocks and bonds		654,609.71
Cash on hand and in bank		15,439.62
Interest accrued		7,954.37
Net amount of deferred and outstanding premiums		1,715.98
Market value of bonds and stocks over cost		22,011.41
Due from other companies for losses or claims on Policies of this Company re-insured		11,200.00
Unadmitted Assets:		
Agents' balances	$ 77,186.51	
Bills receivable	347,045.59	
Furniture	4,800.00	
Total unadmitted Assets	$429,032.10	
Total Assets		$1,320,947.09
LIABILITIES.		
Policy claims due and unpaid	$18,955.00	
Policy claims resisted by the Company	16,800.00	
Total Policy Claims		$ 35,755.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent		1,089,849.05
Taxes due and unpaid		30.35
Amount due on account of salaries, rents and office expenses		1,129.65
Sundry creditors' interest		4,465.91
Total Liabilities		$1,131,229.96
INCOME.		
New Premiums	$164,869.11	
Cash received for Annuities	16,424.71	
Total	$181,293.82	
Deduct Premiums paid for Reinsurance	24,297.63	
Total Premium Income		$ 156,996.19
Interest and Dividends received		57,443.64
Rents received		300.00
Income from all other sources		16,641.14
Total Income		$ 231,380.97
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions		$ 70,108.45
Paid to annuitants		16,182.53
Cash surrender values applied in payment of premiums		12,515.86
Dividends paid to stockholders		7,500.00
Cash paid during the year for commissions and salaries		30,213.33
Rents paid during the year		810.51
Amount of all other cash expenditures		79,463.[illegible]
Total Expenditures		$ 216,794.35
MISCELLANEOUS.		
Total amount of Risks outstanding		$4,765,970.65

Leonard Wolterbeck, L. L. D., Manager. 21 A. Van Amstel, Chief Accountant.
Subscribed and sworn to before me this 15th day of May, 1894. Edward Downes, [Seal.] United States Consul.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chic. Opera House—Aladins Wunderlampe.
Columbia—Sowing the Wind.
Hooleys Theater—Charley's Aunt.
Schiller Theater—Die Zigeunerin.
Madison Str. Opera House—Vaudeville.
McVickers Thea.—Eine amerikanische Erbin.
Grand Opera House—Tobasco.
Criterion—The Runaway Wife.

Unsere „kleinen" Postmeister.

Onkel Sam hat nicht weniger als 65,382 Beamte, welche die Höhe ihres Gehalts thatsächlich selbst bestimmen, und das sind die Postmeister vierter Klasse. Ganz richtig ist der für die Thatsache gewählte Ausdruck vielleicht nicht, denn es könnte Leute geben, die das so verstehen, als sollte gesagt werden, die Postmeister vierter Klasse könnten irgend eine Summe verlangen, die ihnen recht dünkt, und das ist — wahrscheinlich sehr zum Leidwesen der meisten Postmeister und Postmeisterinnen — nun doch nicht der Fall. Immerhin aber bleibt es wahr, daß sie die genaue Höhe ihres Gehalts selbst bestimmen.

Der Generalpostmeister und die Postmeister erster, zweiter und dritter Klasse bekommen ein festes Gehalt und früher war das auch für die Postmeister vierter Klasse der Fall. Eine Abänderung wurde nothwendig durch das überaus schnelle Aufblühen vieler neuer Ansiedelungen, die vielleicht schon nach einem halben Jahre ihrer Einreihung als Postamt das doppelte und dreifache Geschäft machten, wodurch eine sehr häufige Gehaltveränderung nothwendig wurde. Um dies zu umgehen, beschloß der Kongreß, die Postmeister der vierten Klasse nach Maßgabe der von ihnen abgewickelten Geschäfte zu bezahlen. Dies versuchte man zuerst dadurch zu thun, daß man sie nach Maßgabe ihres Freimarkenverkaufs entschädigte, aber man fand bald, daß dadurch der Unehrlichkeit Thür und Thor geöffnet wurde. Um ihre Einnahmen zu vermehren, mußte den Herren Postmeistern daran liegen, so viele Freimarken als möglich an den Mann zu bringen. Sie zahlten kleinere Einkäufe mit Briefmarken, gaben sie an Zeitungen für Subskription und Anzeigen ab, kurz, trieben einen wahren Handel mit den Marken. Das ging vielfach so weit, daß die betreffenden Postämter nach Maßgabe des Markenverkaufs nicht in die vierte, sondern in die dritte Klasse gehörten, denn die Vergütung des Postmeisters stellte sich auf mehr als $1000, und sobald ein Postamt soviel Geschäfte besorgt, daß die Kommission des Postmeisters $1000 und mehr beträgt, dann hört es auf ein vierter Klasse Postamt zu sein, und an Stelle der Kommission tritt festes Gehalt für den Postmeister. Thatsächlich wurde denn nach dem damaligen Entschädigungsplane eine ganze Reihe von Postämtern vierter Klasse durch jenen Briefmarkenhandel in die dritte Klasse geschmuggelt, wodurch aber auch wieder die Entdeckung der Unehrlichkeit herbeigeführt wurde. Da bei dem festen Gehalt ein ferneres gewaltsames Heraufschrauben des Markenverkaufs nicht von Nutzen schien, wurde die Gewohnheit aufgegeben, und der anscheinende Rückgang des Postamts Soundso deckte den Schwindel auf.

Nach dieser schlimmen Erfahrung wurde der neue, jetzt noch giltige Plan ausgesonnen. Die Kommission, welche der Postmeister vierter Klasse erhält, richtet sich nicht mehr nach der Höhe des Markenverkaufs, sondern nach der Anzahl der Marken, die das Postamt abstempelt. Das heißt also, der Postmeister wird thatsächlich nach dem Umfange des Geschäfts, das durch seine Hände geht, bezahlt. Da es nun der Ober-Postbehörde unmöglich ist, die mehr als 65,000 Postämter vierter Klasse genau zu kontrolliren, so muß es sich—das klingt sonderbar angesichts der gemachten Erfahrungen — auf die Ehrlichkeit der Postmeister verlassen. Die Postbehörde bezahlt auf Grund der von den Postmeistern gemachten Geschäftsberichte. Hat ein Postmeister in einem Vierteljahr nicht mehr als $50 werth Marken abgestempelt, so bekommt er eine Kommission von 100 Prozent also $50. Für die nächsten $100 beträgt die Kommission 60 Prozent, für die nächsten $200 50 Prozent, und alles darüber 40 Prozent, bis die Vierteljahrs-Kommission $250 erreicht und das Postamt in die dritte Klasse eintritt. Während also dem Geiste des Gesetzes nach der Geschäftsumsatz eines jeden kleineren Postamts die Vergütung des Postmeisters bestimmt, thut er es thatsächlich selber, da er die Geschäftsberichte ausstellt, und die Regierung nicht an eine genaue Kontrolle denken kann.

Aus dem Aufgabebuch der Zukunft.

In der „Contemporary Review" behandelt Oberstlieutenant Elsdale die wissenschaftlichen Probleme der Zukunft. Als die nächstliegenden und wichtigsten Aufgaben bezeichnet er vier:

Erstens ist der Luftballon so zu vervollkommnen, daß er im wahren Sinne des Wortes ein „Luftschiff" wird. „Die Eroberung der Luft ist das erste." Die vollständige Lösung des Problems ist aber erst die Flugmaschine, die maschinelle Nachahmung des Vogelflugs. „Die Flugmaschine war vor vierzehn Jahren nach dem damaligen Stande der Technik nachweisbar unmöglich; aber wenn es bei den augenblicklichen Fortschritten bleibt, wird die Maschine in abermals vierzehn Jahren Thatsache geworden sein." Als Grenze der Leistungsfähigkeit hinsichtlich der Fortbewegungsgeschwindigkeit durch die Luft bezeichnet er hundert Meilen die Stunde, wohlgemerkt englische Meilen. Von London nach New York wäre noch immer eine Reise von sechsunddreißig bis achtundvierzig Stunden. Von London nach Paris könnte man allerdings zwischen dem ersten und zweiten Frühstück fahren. „Die Umwälzung, welche die Fortbewegung mittels Flugmaschine in unseren gesammten Verkehrsverhältnissen zur Folge haben wird, wird mindestens so groß sein, wie die in unserem Jahrhundert durch die Einführung der Eisenbahnen und Dampfschiffe erfolgte."

Trotz der Luftschiffe giebt er die Seefahrt nicht auf. Diese auf die Stufe bisher ungeahnter Vollkommenheit zu erheben, ist sein zweites Problem. Er sagt: „Jetzt suchen die Ingenieure die Geschwindigkeit des Schiffs durch gesteigerte Leistungsfähigkeit der treibenden Maschinen und ebenfalls durch eine zweckmäßigere, den Widerstand des Wassers verringernde Form des Schiffsrumpfes zu vergrößern. Wie aber die Luftschiffer die Mechanik des Vogelfluges studiren und aufs Genaueste nachzuahmen suchen, so sollen auch die Schiffsingenieure sich die Mechanik des schwimmenden Fisches zu Nutze machen. Man hat sich darauf beschränkt, den äußeren Körperbau des Fisches nachzuahmen, aber hat noch nicht daran gedacht, daß er die Körperbedeckung, den Schuppen und der Haut, vermöge ihrer eigenartigen Elastizität vielleicht der Grund zu suchen wäre, weshalb der schwimmende Fisch an dem Wasser keinen Widerstand findet. Man muß versuchen, Schiffe zu bauen, deren äußere Bekleidung die beweglichen und elastischen Schuppen des Fisches nachahmt, und solche Fahrzeuge werden mit derselben Schnelligkeit durch die Fluthen schießen, wie die befloßten Bewohner des Wassers. Derart gebaute Ozeandampfer müßten bei ganz normaler Dampfkraft fünfzig Knoten die Stunde durcheilen."

Das dritte Problem Elsdales ist die direkte Umsetzung der Kohle in Elektrizität und das vierte geht auf billige Massenernährung. Wir müssen Gras und Laub auf chemischem Wege so präpariren können, daß es für den menschlichen Magen grade so verdaulich, schmack- und nahrhaft wird, wie für den des ersten besten Wiederkäuers. Damit wäre die soziale Frage gelöst, der Mensch sähe sich als unumschränkter Herr der Erde und ihrer Kräfte. Herr Elsdale erhofft schon vom kommenden Jahrhundert die Lösung seiner vier Probleme.

Ein Mädchen als Kadet und Lieutenant.

Major Svoboda, Gruppenvorstand im österreichischen Kriegsministerium, hat die Geschichte der Theresianischen Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt und ihrer Zöglinge von der Gründung der Anstalt bis auf unsere Tage in einem zweibändigen Werke behandelt. Im Wiener Fremdenblatt greift Oskar Teuber aus diesem Werke die wunderbare Geschichte eines Zöglings heraus, der die 1797er Klasse der Neustädter Militär-Akademie denkwürdig macht für alle Zeiten: „Er" war — und Svoboda beweist es aktenmäßig — ein prächtiges, heldenmüthiges Weib. Francisca Scanagatta ist der Name dieses seltsamen Zöglings, von dem nicht die Legende, sondern die ernste Geschichte erzählt.

Ihre Wiege stand in Mailand, und kaum war Francisca dieser Wiege entsprungen, so übertraf sie alle Jungen der Nachbarschaft, namentlich aber ihren bleichen, stillen Bruder Giacomo an Wildheit, Energie und Kriegslust. Papa schüttelte erst den Kopf, dann aber faßte er einen Entschluß und reiste mit den anreifenden Kindern über Venedig nach Wien. Giacomo sollte Kadet zu Neustadt, Francisca ein tugendhaftes Pensionsfräulein bei den Salesianerinnen werden. Aber die Erkrankung Papas und Giacomos zu Venedig lieferte die „tolle" Francisca einem weiter reisenden Freunde aus. Nach einer Laune oder besonderen Fürsorge des Vaters hatte das Töchterchen Männerkleider angelegt, und leicht wurde es dem Mädchen, den Begleiter davon zu überzeugen, daß sich der Papa mit den Salesianerinnen einfach geirrt und sie den Kadetten in Wienerisch-Neustadt zugedacht habe. Er übergab sie dem von der Ankunft eines jungen Scanagatta benachrichtigten Akademie-Oberarzt als externen Zögling in Kost und Pflege; glänzend machte sie ihre Aufnahmeprüfung, und nun erst beschwor sie Papa in einem herzbewegenden Briefe, sie dem herrlichen Kriegerstande nicht zu entziehen. Was thut ein zärtlicher Vater nicht, wenn ein Töchterlein hartnäckig bittet. Er flog nach Neustadt, hörte den Arzt mit voller Arglosigkeit des „Knaben" Soldatenfreude vertheidigen und machte gute Miene zum bösen Spiel.

Drei Jahre später flog Francesco Scanagatta als Fahnenjunker bei den Warasdiner St. Gregor-Grenzern aus dem Kadettenhause aus und schwang sofort in Italien sein jungfräuliches Schwert. Niemand ahnte in dem jungen Kroaten-Offizier mit den männlichen, ernsten Zügen das zarte „Fräulein"; nur zu Sandomir in Polen, wo er 1798 mit einem Bataillon Colloredo die Garnison bezog, schüttelten die Damen und Herren bedenklich die Köpfe, weil der junge Italiener so gar keine Begeisterung für das schöne Geschlecht verrieth. „Am Ende ist der Herr Fähnrich ein verkleidetes Mädchen!" rief eines Tages ein jungverheiratheter polnischer Kavalier in fröhlicher Gesellschaft Scanagatta zu. „Gut," antwortete der Verdächtige, „die Damen sollen entscheiden; ich erbitte mir Ihre Gemahlin als Richterin!" Nun schüttelte der Pole das Haupt, und Francisca blieb unbelästigt; sie machte sich auch in Klagefurt und Pancsova von „böser Nachrede" frei, indem sie mit den schlimmsten Zweiflern tödtliche Kugeln wechselte. Und 1799 stand die „Amazone" bei den Deutschbanater Grenzern vor dem belagerten Genua immer in der vordersten Reihe; mit Löwenmuth vertheidigte sie den Posten Barca Gelata, und mehr als des Feindes Kugeln ängstigten sie die Gefahren des Hospitals, wohin man die Schwerverwundeten brachte.

Noch einmal ward ihr Inkognito bewahrt; die Lieutenantscharge lohnte im Jahre 1800 ihre Tapferkeit, aber sie war am Ende ihrer Heldenlaufbahn angekommen. Auf einer Dienstreise im Elternhause zu Mailand angekommen, mußte sie sich des Mütterleins Händen anvertrauen, denn ihre Gesundheit war arg angegriffen, und nun betrieben die Eltern ihre Quittirung, die mit vollen Ehren und mit Belassung des Offizierscharakters genehmigt wurde. Als Kaiserlicher Offizier fühlte sich Francesca Scanagatta in allen Zeiten ihres Lebens, auch als sie, dem Zuge ihres Herzens folgend, dem Chevauxlegers-Lieutenant Cölistin Spini die Hand zum Ehebunde reichte — ein wahrhaftiges Lieutenantspaar! Vier Kinder entsprossen dieser Ehe, die 1832 der Tod des Gatten, des Majors Spini, löste. Der Kaiser beließ der Wittwe nebst der Lieutenantspension den Majors-Wittwengehalt, und in sorgenloser Ruhe erreichte die Amazone ihr 89. Lebensjahr. Als Radetzky im Jahre 1848 das aufständische Mailand verließ, war die Frau Lieutenant-Majorin unermüdlich in der Pflege zurückgebliebener Verwundeter, und als im Jahre 1852 das 100jährige Jubiläum der Akademie alle die treuen Söhne der „Alma mater" nach Neustadt führte, da flatterte auch ein Brief der einzigen „Neustädterin" in das ehrwürdige Haus, der unterzeichnet war: „Franz Scanagatta, m. p., Lieutenant, Majorswittwe." Noch vor ihrem Ende hatte Francesca Scanagatta die Freude erlebt, daß einer ihrer Enkel in dasselbe Haus einzog, dem sie einst als Fähnrich entsprossen, sie selbst aber lebt fort in der Neustädter Zöglingstradition zu allen Zeiten.

Luthers Sterbehaus.

Luthers Sterbehaus in Eisleben, das bis jetzt keinerlei Erinnerungszeichen an den Reformator aufweisen konnte, ist von den Erträgnissen des vor mehreren Jahren in Eisleben aufgeführten Herrig'schen Luther-Festspiels nunmehr in würdiger Weise ausgestattet worden. Inmitten des ersten großen Zimmers steht ein Sarkophag, der das Bahrtuch Luthers birgt. Ueber der Thür befindet sich das Mansfelder Wappen. Ein grüner Kachelofen mit dem kurfürstlichen Wappen ist auf der linken Ecke aufgestellt. An der Seitenwand steht ein Ruhebett mit ledernen Kissen. Die Wände sind mit vier größeren Gemälden geschmückt: Luther, Katharina v. Bora, Melanchthon, Landgraf Philipp von Hessen, außerdem befinden sich noch mehrere kleinere Bilder in diesem Zimmer. Die vier Fenster schmücken Glasgemälde. Das kleinere Zimmer ruft einen wohnlicheren, anheimelnden Eindruck hervor. Bänke, Stühle und Tische, in mittelalterlichem Stile geschnitzt, stehen auf der einen Seite, auf dem Tische „Luthers Tischreden", herausgegeben 1571, eine Kanne und Glas. In der Mitte der Wand steht ein alterthümlicher Schrank, daneben ein Wasserbehälter mit Waschbecken. Im Hintergrund in einer Nische ist mit schwarzem Tuch ausgeschlagen, auf das in kostbarer Stickerei ein altdeutsches Kruzifix gearbeitet ist. Auf einer Konsole befindet sich eine Bibel aus dem sechszehnten Jahrhundert, eine alte Sanduhr und Leuchter. Auch in diesem Zimmer befinden sich an den Wänden Gemälde und Stiche, die auf Luther und die Reformation Bezug haben, ebenso sind die Fenster mit Glasmalereien, dem Wittenberger und Augsburger Wappen versehen.

— Gute Ausrede. — Sie: Du mußt sehr zerstreut sein, wenn Du Liebesbriefe schreibst, Du hast gestern ein leeres Blatt in's Kouvert gesteckt! — Er: O nein — das geschah mit Absicht, weil es keine Worte gibt, Dir meine unsägliche Liebe auszusprechen!

— Ausweg. — Wäschefabrikant: Ihren Sohn kann ich absolut nicht gebrauchen, der Mensch ist ja fürchterlich schläfrig, was soll ich blos mit dem Jungen anfangen? — Vater des Lehrlings: Na, beschäftigen Sie ihn doch in der Abtheilung für Nachthemden.

* Von jetzt an werden die Lehrer und Lehrerinnen der öffentlichen Schulen ihr Gehalt in Checks ausbezahlt erhalten, die von allen mit den städtischen Behörden in Geschäftsverbindung stehenden Banken einkassirt werden.

Die Lake Shore Route.

Einfacher Fahrpreis für die Rundfahrt

nach Punkten innerhalb zweihundert Meilen. Tickets sind zum Verkauf am 3. und 4. Juli, gültig für die Rückfahrt nicht später, als am 5. Stadt-Ticket-Office 66 Clark Str. fmo

(Eingesandt.)

Werthe Redaktion!

Theile Ihnen mit, daß die Vereine Schiller Liedertafel, Freier Sängerbund, Harugari Liedertafel und Humboldt Sängerklub einen Verband unter dem Namen „Vereinigte Männerchöre der Nordwestseite von Chicago" eingegangen sind.

Die Platform, welche vor der Publikation erst noch einmal durchberathen werden soll, besagt, daß die genannten Vereine sich nur deswegen selbständig gemacht haben, da die Forderungen der „Vereinigten Männerchöre von Chicago" betreffs der schwierigen Tonstücke, welche auf deren Programm immer zu finden sind, zu hoch für Volksvereine seien. Im Uebrigen verfolgt diese Verbindung dieselben Prinzipien, wie die der „Vereinigten Männerchöre von Chicago". Im Auftrage,

J. Geo. Dietrich, Sekr.

Schöne und malerische Länder jenseits des Meeres

verheißen dem Ozeanreisenden Gesundheit und Vergnügen, aber eine breite Wasserfläche, deren Wogen sich bei rauhem Wetter bergehoch thürmen, muß vorher passirt werden. Daran nicht gewöhnte Naturen, besonders kränkliche Leute, werden durch das Schaukeln stark angegriffen. Außerdem können sie die durch die Schiffsschraube erzeugte schütternde Bewegung, den Wechsel von Luft und Temperatur, besonders wenn letzterer rasch von Statten geht, nicht ungestraft ertragen, falls sie kein medizinisches Schutzmittel vor den unzuträglichen Einflüssen bewahrt. Gegen Seekrankheit und schädliche Einflüsse von Luft und Wasser ist Hostetters Magenbitters die anerkannt beste Schutzwehr. Touristen, Sportsmänner, Seefahrer, Handels- und Vergnügungsreisende sollten stets damit versehen sein. Unvergleichlich in seiner Wirkung ist es gegen Malaria, Rheumatismus, Neuralgie, Schlaflosigkeit, Appetitverlust, gastrisches Kopfweh, Biliosität und Hartleibigkeit.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schuhmacher, lediger Mann; muß englisch verstehen. 962 31. Str.

Verlangt: Ein starker Junge in der Bäckerei zu arbeiten, einer der schon dabei gearbeitet hat, erhält den Vorzug. 170 Willow Str., Ecke Sheffield Ave.

Verlangt: Unverheiratheter Blacksmith; muß gut Pferde beschlagen können. 1327 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger kräftiger Mann um sich in einem Saloon nützlich zu machen. 1097 Lincoln Ave.

Verlangt: Agenten; nur erfahrene Leute mögen vorsprechen zwischen 4—6. 218 La Salle Str., Room 322, V. Weiß.

Verlangt: Ein junger Mann, welcher das Saloon-Geschäft vollständig versteht. 897 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Bäcker als dritte Hand. 1037 W. Lake Str.

Verlangt: Ein nüchterner lediger Mann um zwei Pferde und sonstige Arbeit zu besorgen. Lohn $5 die Woche und Board. 783 Henry Str., nahe S. Paulina Str.

Verlangt: Wagenmacher. 421 Loomis, nahe 12. Str.

Verlangt: Ein junger Barbier. 2217½ Wentworth Ave.

Verlangt: Junger Mann für Inside-Arbeit, stetiger Platz und $50 per Monat Gehalt; muß $75 bis $100 Geld hinterlegen. Offerten H 11, Abendpost.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 343 W. Harrison Str.

Verlangt: Bäcker als dritte Hand an Brod. 779 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mann für allgemeine Hausarbeit für Hotel; muß Zeugnisse haben. 965 N. Clark Str., oben.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter. George Göttisch, 3423 Ullman Str.

Verlangt: Junge um Pferd und Buggy zu besorgen und im Hause zu helfen. 178 W. Madison Str.

Verlangt: Schneider und Andere, die die Kunst des Zuschneidens erlernen wollen. Amerikanisches System. 157 E. Van Buren Str. fmo

Verlangt: Drei Männer um auf unseren neuen Linien das Telegraphiren zu erlernen, um zahlende Stellen einzunehmen. Sofort nachzufragen beim Telegraph-Superintendent, in unserem Gebäude, 175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. 2junlw

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke. A. Eichlers Verlagsbuchhandlung. 140 Wells Str. 3ma,3m

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Vor- und Abbügler sowie Mädchen um Knöpfe anzunähen. 342 N. Ashland Av.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Drei Damen, um auf unseren neuen Linien das Telegraphiren zu erlernen, um zahlende Stellen einzunehmen. Sofort nachzufragen beim Telegraph-Superintendent in unserem Hauptgebäude, 175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. 2junlw

Verlangt: Gute Kellnerin, die keine Arbeit scheut; muß englisch schreiben können. 3147 State Str.

Verlangt: Zehn Maschinen-Mädchen und zwei Finishers am Westen. 130 Samuel Str., 2. Flur, Prebenson. —mi

Verlangt: Eine Kleidermacherin. 441 Center Ave.

Verlangt: Lehrmädchen zum Kleidermachen. 514 S. Union Str. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für Bäckerei. 181 N. Clark Str.

Verlangt: Hand- und Maschinen-Mädchen an Shopröcken. 754 N. Lincoln Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Gute Mädchen für Privat-Familien und Geschäftshäuser; Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient. Scholls, Nr. 187 S. Halsted Str. 27junlmt

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 447 S. Paulina Str., erste Etage.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 298 W. North Av. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 525 Elston Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3005 Archer Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. 2619 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 556 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Gutes Heim. 3226 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Dr. Detlefsen, 1072 Lincoln Ave.

Verlangt: Dienstag, 20 gute Mädchen für allgemeine Arbeit, zwei Köchinnen für Privatfamilien; guter Lohn. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; eines, welches zu Hause schlafen kann, wird vorgezogen; gutes Heim. Brucks, 95 Seminary Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das zu Hause schlafen kann um in der Küche zu helfen. 731 Larrabee Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1376 N. Halsted Str., oben.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 333 Loomis Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 41—43 E. Chicago Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer sehr kleinen Familie. Guter Lohn wird bezahlt. 342 Centre Str., 2. Etage.

Verlangt: Ein älteres Mädchen, muß kochen können, $4 Lohn, Familie ohne Kinder. Vorzusprechen 331 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 355 W. North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 1195 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit. 44 Loomis Str., nahe Monroe.

Verlangt: Kindermädchen, auch etwas Hausarbeit. 25 Ellen Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 337 Dayton Str., 2. Flat.

Verlangt: Zwei Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4817 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein gewandtes sauberes Dining Room-Mädchen, nur eines, das in Restaurant gearbeitet hat und ihre Arbeit gründlich versteht. Arcade Restaurant, 817 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein starkes Dienstmädchen. 126 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von drei. Mrs. Frank, 553 Burling Str., oberste Klingel.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. — 917 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und im Store mitzuhelfen. 162 W. Chicago Av., im Store.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das auch englisch spricht. 86 W. Chicago Ave. —mi

Verlangt: Deutsches starkes Mädchen für Hausarbeit. 101 29. Str. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 539 W. Chicago Ave. —mi

Verlangt: Eine Geschirrwäscherin. 46 S. Clark Str.

Verlangt: Eine junge Frau oder älteres Mädchen in Saloon. 597 Halsted Str., Ecke Blackhawk.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 67 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen oder ältere Person für Hausarbeit. 3402 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein kleines Mädchen um auf ein Kind aufzupassen. 4512 State Str., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 191 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 58 Wisconsin Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3548 Emerald Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 209 Bissell Str., eine Treppe.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; auch Mädchen für Kinder. 4216 Calumet Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 Jahren für leichte Hausarbeit. Nachzufragen im Store, 150 Bissell Str. modi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für kleine Familie. L. Durlacher, 223 W. North Ave.

Verlangt: Kindermädchen. 560 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 271 Dayton Str., top Flat.

Verlangt: Ein Mädchen, welches gut kochen, waschen und bügeln kann. 445 La Salle Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau um sich im Hause nützlich zu machen und auf Kinder aufzupassen; eine, welche mehr auf gutes Heim als hohen Lohn sieht. Reflektirende 2164 Archer Ave.

Verlangt: Kindermädchen. 237 Sheffield Ave., Centre, Feldmann.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen in Restaurant. 2232 Archer Ave. fmo

Verlangt: Haushälterin in mittleren Jahren bei einem alleinstehenden Herrn. Briefe erbeten: P. O. Box 33, Elmhurst, Du Page County, Ill. fmo

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 421 Cleveland Ave. —di

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Die besten Plätze bei hohem Lohn immer zu haben an der Südseite bei Frau Kuhn, 2736 Cottage Grove Ave. 30junlmt

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von drei Erwachsenen. Guter Lohn. 1915 Deming Court, nahe Lincoln Park. fmo

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 30junlmt

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 Clark Str., früher 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. 11junlmt

Verlangt: Mädchen für alle Arbeit, Privat- oder Geschäftshäuser, auch außerhalb, im alten Strelowschen Stellenvermittlungs-Büreau, 175 nicht 361 Clybourn Ave. Herrschaften gewissenhaft und schnell bedient. Männliches Personal unentgeltlich. Telephon 152 North. 9junlmt

Verlangt: 587 Larrabee Str., Köchinnen, Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit, für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften werden gut und schnell bedient. Telephon: North 612. 25ap3m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 1913 State Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13alj

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Gute Köchinnen sowie Hausmädchen finden gute Stellen. Mrs. Hösle, 387 33. Str., nahe State Str. Herrschaften belieben vorzusprechen. 6jnlmt

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein 17 Jahre alter Junge mit 5 Monate Erfahrung in Barbiergeschäft sucht Stelle. 6919 Emerald Ave.

Gesucht: Ein guter zuverlässiger Bartender sucht Stellung. Offerten unter: T 14, Abendpost. —mi

Gesucht: Ein junger Bäcker als dritte Hand sucht stetigen Platz. 1305 W. Huron Str.

Gesucht: Ein erfahrener Carpenter wünscht Reparatur und Neubauten anzunehmen. Offerten A 9, Abendpost. 25jun3w

Gesucht: Ein junger Mann wünscht irgend welche Beschäftigung unter bescheidenen Ansprüchen; versteht auch serviren. Gefl. Offerten erbittet: Hermann Pincus, 264 S. Clark Str. fmo

Gesucht: Ein kräftiger Arbeiter sucht Beschäftigung irgend welcher Art. Adr.: N 17, Abendpost. fmo

Gesucht: Ein zuverlässiger Bäcker, der selbständig arbeiten kann, sucht Arbeit an Brot, Wiener Rolls, Bisquits und dergleichen. Adresse: D 14, Abendpost. fmo

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrene deutsche Frau sucht Plätze, Wöchnerinnen und Kranke zu pflegen. Mrs. Dahn, 57 Burling Str., nahe North Ave. fu

Gesucht: Tüchtiges Mädchen sucht Stelle; kann kochen, waschen und bügeln. 587 Larrabee Str. mdi

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin oder bei zwei alten Leuten, geht auch auf's Land. 46 Hull Str., zwischen Menominee und Eugenie mdi

Gesucht: Eine Frau sucht Stellung um Saloon- oder Restaurant-Köchin. 162 N. Morgan Str., hinten.

Gesucht: Eine deutsche Wittwe, 33 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin. 2723 Bonfield Str., Schweizthal. modi

Gesucht: Ein jüdisches Mädchen, kann kochen, waschen, bügeln und alle Hausarbeit thun, sucht eine Stelle in guter Familie. Adresse 6535 Emerald Ave.

Gesucht: Ein sauberes junges Mädchen, 15 Jahre alt, sucht einen Platz für Hausarbeit oder auch als Kindermädchen in einer kleinen Familie. 127 Berlin Str.

Gesucht: Eine junge deutsche Frau sucht Stelle für Hausarbeit. 201 S. Centre Ave., 4. Flur.

Gesucht: Ein junges jüdisches Mädchen sucht Platz für leichte Hausarbeit oder Kinder aufzuwarten in kleine Familie. 733 Elk Grove Ave.

Gesucht: Eine Frau sucht Wasch- und Putzplätze. 206 Mohawk Str.

Gesucht: Aeltere, alleinstehende Frau wünscht einem achtbaren Herrn den Haushalt zu führen. 732 N. Ashland Ave. mdi

Gesucht: Order-Köchin und ein Mädchen für Pantry-Arbeit suchen Stellen. 120 Front Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Junge Mops-Hunde. 13 Belden Place.

Soeben angelangt: 500 Stück sprechende Papageien, alle Sorten Singvögel, Käfige und Saamen, feinste Tauben, alle spottbillig. 104 Blue Island Ave. Sonntags offen. 30jnlmtjmm

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bargain! Schöne Schlafzimmer-Einrichtung $6.50, hübsches Folding-Bett $7, prächtiges Parlor Set $20, feine Brüsseler Teppiche. Eis Box. 106 W. Adams Str. —mi

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner. Ein Mann mit etwas Geld findet gute stetige Arbeit; englisch nicht erforderlich. Adresse J 15, Abendpost.

Verlangt: Partner, junger Geschäftsmann, mit ungefähr $300 Kapital für gut zahlendes, schon etablirtes Geschäft. Adresse: L 15, Abendpost. —mo

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein junger Mann, 24 Jahre alt, vermögend und mit ziemlich erspartem Gelde, wünscht mit einem achtbaren Mädchen oder jungen Wittwe bekannt zu werden, zwecks baldiger Verheirathung. Offerten erbeten: H 16, Abendpost.

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Sonntag, gelber Kamm. Gute Belohnung. Simmonds, 250 E. North Ave.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon; sehr billig. Zu erfragen 227 E. North Ave., Store. fmo

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon mit Boarding-Haus, unter Umständen auch Chicagoer Eigenthum in Tausch. Näheres W. Baustian, Nr. 3152 Shields Ave. fmo

Zu verkaufen: Saloon; krankheitshalber. Adresse: 312, Abendpost. fmo

Zu verkaufen: Bäckerei, gute Geschäftslage; wegen Uebernahme größeren Geschäfts. L. M. 132, Abendpost. —mo

Zu verkaufen: Eine 4—5-Kannen Milchroute. 84 James Ave. —mo

Zu verkaufen: Ein gut gehender Saloon, verbunden mit Boardinghaus; billig zu verkaufen. 29 S. Canal Str. 5junlw

Grocers, Grocers!

Muß verkauft werden zum Fortnehmen: Vollständiger Grocery-Store mit großem Waarenvorrath und feiner Einrichtung, wie Bins, Shelvings, Counters, Show Cases, Scales, Kaffeemühle u. s. w. sowie Pferd und Top-Wagen mit Geschirr für $65, alles im Ganzen oder Einzelnen. 493 Fairfield Ave., nahe W. 12. Str.

Zu verkaufen: Saloon auf der Nordseite. Billig.— Näheres bei Mildwink, 587 Larrabee Str. mdi

Zu verkaufen: 5-Kannen-Milchroute. 11 Black Str., zwischen Cleveland und Mohawk Str.

Zu verkaufen, oder Partner für Färberei, Reinigung und Reparatur-Geschäft, nebst Damenschneiderei. 1813 State Str.

Zu verkaufen: Saloon, billig; muß verkauft werden; habe zwei Geschäfte. 64 Blue Island Ave. modi

Zu verkaufen: Billig, ein guter Zigarren-, Tabak- und Notion-Store, wegen anderen Geschäften. 3113 S. Halsted Str. modi

Zu verkaufen: Best gelegene Zeitschriften-Route, die jetzt $25 wöchentlichen Verdienst abwirft, nur dieses Fach Verständige berücksichtigt. Adresse H 13, Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gut gehende Restauration auf der Nordseite. Mrs. Eckiw, 94 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Guter Saloon, hübsch eingerichtet, 4 Wohnzimmer, lange Lease, billige Miethe, auch Möbeln von 5 Zimmern, fast neu; ist wegen Erbschaft in Deutschland alles billig zu haben. 1077 Elston Ave. mdi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 5. Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der Abendpost. bw

Zu vermiethen: Ein feiner deutscher Barbier-Shop mit Wohnung; billig. Näheres 65 Perry Str., hinten. fmo

Zu vermiethen: 4-Zimmer-Wohnung, erster Stock. 1156 W. 12. Str. Nachzufragen Morgens. fmo

Zu vermiethen: Vier elegante Zimmer. 86 Wells Str. fmodi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes Zimmer mit Board, $4. 130 Ohio Str. 30junlw

Zu vermiethen: Anständige Deutsche finden Zimmer und Board billig. 581 Wells Str. 2junlmt

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Zimmer; $1.00 per Woche. Zu erfragen 82 Greenwich Str., zwischen Leavitt Str. und Milwaukee Ave.-Kabel.

Zu vermiethen: Separate Zimmer bei einer jüdisch-ungarischen Familie, Landsmann, 728 S. Leavitt Str. mdi

Zu vermiethen: Frontzimmer, mit oder ohne Board, an zwei oder drei Herren. 1120 Milwaukee Ave., 1. Flat.

Zu vermiethen: Anständige Leute finden gute Zimmer, mit oder ohne Board. 75 La Salle Ave. 27junlw

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gelegenheit! Elegantes Set Saloon-Fixtures, kosteten $450; muß verkaufen; kommt und macht ein Angebot. 108 W. Adams Str. —mi

Zu verkaufen: Ein Safety, fast neu. 211 Blackhawk Str.

Für Butcher! Zu verkaufen: Billig, 8 neue große Fässer, zwei Läden, zwei neue Wagen, 5 neue Hackmesser, eine Fleischmühle und nützliche Geräthe u. s. w., sowie ein Pferd und zwei Wagen. 276 W. Division Str.

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 195 Milwaukee Ave., nahe Halsted. Union Store Fixture Co. 22aglj

Zu verschenken: Ein Featherstone Duke oder Duchess Bicycle. Wegen Einzelheiten sprecht vor bei: Hermann Alschuler, 749 Lincoln Ave. 5junlmt

Saloon-, Store- und Office-Fixtures, Wall Cases, Show Cases, Counters und Shelving, sowie alte Fixtures gekauft und verkauft. 263 Larrabee Str., nahe Clybourn Ave., M. B. Schmidt. 1jnbw

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie, Directrice: Mme. Olga Goldzier.

Schule zur Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.

Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.

Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.

Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.

Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.

Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.

Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei ausgefolgt oder per Post zugesandt.

Wiener Damenschneider-Akademie,
599 Nord Clark Straße. 29mybw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle, u. s. w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22ma,bw

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Konstabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. Jacob Kinary, Konstabler. Es wird hier deutsch gesprochen. 18jnlw

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 12malj 167—169 Washington Str., nahe 5. Av., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager.

Wallpaper hängt per Rolle für 10 Cents Chas. Reuter, 735 N. Paulina Str., Painter und Paperhanger.

Rohrstühle werden neu geflochten und reparirt. 33 String Str. —mi

Fenzdieb. Jedermann wird vor dem Spitzbuben gewarnt, welcher die Fenz am 22. Juni, Abends zwischen 8 und 9 Uhr, an 500 Herndon Str. gewaltsam erbrochen und gestohlen hat. Es ich eine an Lincoln Ave. bekannte Persönlichkeit.

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 16febw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis kollektirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24ocli

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

The Metropolitan Sanitarium für Frauen, 286 W. Adams Str.

Bestes Heim in der Stadt für Frauen vor und nach der Entbindung; private Zimmer. Mütterliche Pflege und ausgezeichnete ärztliche Behandlung. Weibliche Leiden und Unregelmäßigkeiten geheilt.— Consultation und Rathertheilung frei. Das Sanitarium ist umgeben von schönen Rasenplätzen. 9malj

Denkwalter Springs, Spencer, Indiana, Sanitarium, Kneipp'sche Wasserheilanstalt, Höhenluftkurort, Mineralquellen, Kindererholstätte, prächtige, billige Sommerfrische. 25,30jun2,7jl

Northwestern Dental Infirmary, 510 Chicago Opera House. Zähne gezogen ohne Schmerzen. 25 Cts. Abends offen bis 8. 27fblj

Mrs. Ida Zabel, Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 3junlmt

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt 25jährige Erfahrung. Dr. Kösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 1junbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 7aplw

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dem ehrbaren Arbeiterstande zur freundlichen Beachtung! Wisconsin, die Stammstätte des Wachsthums, gutes vorzügliches Farmland in diesem Wechsel Zufolge der [illegible], in allen Zweigen herrschenden Geschäfts- und Arbeitslosigkeit empfehlen wir unser, im Herzen des Staates Wisconsin gelegenes Farmland zum Ankaufe, zur Anlegung eines eigenen Heims, und zur Gründung einer sicheren Existenz. Unser Farmland, das weder an Ueppigkeit des Bodens, noch sonst an seinen rationellen Vorzügen was zu wünschen übrig läßt, ist 3½ bis 5 Meilen vom County Sitz, Clark County, von der mit allen Neuheiten versehenen Stadt Neillsville entfernt, grenzt am Schwarzen River, ist vom größten Wachsthum begünstigt, liegt auf einem herrlichen Plateau des Weichbildes Wisconsin, hat den größten Fruchtertrag sowie die bedeutendsten Viehzüchtereien des Landes, mehrere Eisenbahnen, ist bereits lebhaft angesiedelt, namentlich von Deutschen, Schweden, Norwegern und Amerikanern, hat sehr gute Straßen und Wegen, vorzügliches Wasser, Schulen und Kirchen, und wird unser Farmland, dieser guten Eigenschaften zufolge, von strebsamen Familien und Farmern mit Vorliebe rasch angesiedelt, weil nach einiger Bearbeitung des Bodens ein jeder Acker unseres Farmlandes einen Minimalwerth von $50 repräsentirt, während wir gegenwärtig den Acker für $5 bis $10 offeriren, hierzu die annehmbarsten Ratenzahlungen und Bedingungen sichern. Indem wir alle Kauflustigen nach unserer Office, behufs Einsicht in die aufliegenden Karten und Mappen einladen, sowie solche auf Wunsch kostenfrei in's Haus senden, und alle brieflichen Anfragen prompt beantworten, bitten wir um Einsendung genauer Namen und Adressen, sichern allen Kauflustigen, bei geschehenem Kaufe, eine freie Fahrt und ersuchen um zahlreichen Zuspruch. A. B. Adams & Company, Nr. 163 E. Randolph Str., Ecke La Salle, Zimmer 2, Chicago. 2jllmt,mns

Zu verkaufen bei S. Mayer, Nr. 220 E. North Ave.: Preis.

	Preis
Fremont Str., zweistöckiges Frame-Haus, 14 Zimmer	$ 2,800
Town Ct., 2stöckiges Brick-Haus	$ 3,000
Bissell Str., 3 Stock und Basement Brickhaus, moderne Verbesserungen	$ 6,500
Sheffield Ave., 3stöckiges Brickhaus, jährlich für $1200 vermiethet	$10,500
Howe Str., 2stöckiges Frame-Haus	$ 3,000
Mohawk Str., 2stöckiges Stein-Basement-Haus 10 Zimmer	$ 3,600

Ebenso Lotten in Mayer & Yondorfs Subdivision, nur fünf Block von Humboldt Park, von $550 an aufwärts; $50 baar; $10 monatlich. Lotten in High Ridge Subdivision von $550 an aufwärts; $50 baar; $10 monatlich. 28maibw

Freie Fahrt am 4. Juli, sowie eine freie Lot. — Diejenigen, welche Farmen zu $7.50 per Acker, nur $2 per Acker baar, Rest in leichten Abzahlungen, oder Lotten zu $5 bis $25 das Stück im mittleren Wisconsin wünschen, offeriren wir extra Vortheile am 4. Juli. 6000 Acker verkauft, ebenso 1200 Lotten. Empfohlen von über sechzig Personen, welche das Land am 22. Juni besichtigten. Wir liefern freie Fahrt von Chicago oder Milwaukee und eine freie Lot allen Käufern von Land oder einer $16 Lot. Man wende sich an C. S. Graves, Sekretär. The Columbia Improvement Co., 218 La Salle Str., Zimmer 513. 3junlw

Verschenkt: Ein hübscher, illustrirter deutscher Katalog von Hollywood, der die Lage, Umgegend, öffentlichen Gebäude, Wohnhäuser, Fahrgelegenheiten, u. s. w., zeigt in dieser Königin der Vorstädte Chicagos, wird portofrei an jede Adresse versandt oder an Alle gegeben, die es in der Haupt-Office abholen. — S. E. Groß, 602, 603, 604 und 605 Masonic Temple, State und Randolph Str. Alma,bw

Billige Häuser und Lotten in an Roscoe Boulevard und Groß Ave. Wir bauen Häuser von Plänen in unserer Office und verkaufen dieselben auf leichte Abzahlung. Preise $1800 bis $2500. $300 bis $500 baar, Rest monatlich. Koester & Zander, 69 Dearborn Str. 2mailj,bw. Deutsches Grundeigenthums-Geschäft. Geld zu verleihen. Erste Hypotheken zu verkaufen.

Zu verkaufen: Farmen und Land in Nebraska, Minnesota, Wisconsin, Iowa, Süd-Dakota und Arkansas und anderen Staaten zu niedrigen Preisen und leichten Bedingungen. Tausche auch um gegen gutes Chicagoer Grundeigenthum. Wendet Euch an Henry Brecht, Agent, Union Land Company, Zimmer 9, 163 Washington Str. bofamo

„Ne—bras—ka—"

Gebt farmen. Werdet freie Männer. Länder so gut wie in Iowa und ½ so theuer. Genug Regen. Regelmäßiges Klima, kein Malaria. Genug Kirchen und Schulen. Wochentagen 9—5, Sonntag 10—12. J. J. Koppel, Einwanderungs-Kommissär, 181 Washington Str., Chicago. 2jnbw

Zu verkaufen: 16 Acker Farmland, billig, 16 Meilen von Chicago, 1½ Meilen von Elmhurst, ½ Meile von zwei Depots, moderne Gebäude und Neuerungen. Ric. Essig, Elmhurst. 11jn2mtmmif

Ich bin außer Arbeit; muß $50 sofort haben. — Will die beste Wohnungsecke in schöner, naher Vorstadt für $250 verkaufen, der Rest von $200 in leichten monatlichen Raten abzutragen. Bezahlte $400 in 1892. Dies ist ein großer Bargain. Adresse: O 16, Abendpost. —ja

Zu verkaufen: Eine 20-Acker Obst- und Hühner-Farm, Wein, Beeren u. s. w., neues großes Haus mit Keller. Näheres bei Günther, 387 E. Division Str., hinten. mdi

Zu verkaufen oder vertauschen gegen Chicagoer Grundeigenthum: Eine gut eingerichtete Farm, 90 Acker, 70 Acker brauchbar und 20 Acker Waldung.— Näheres unter der Adresse; Letter Box R, Centreville, Wayne Co., Ind.

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association, (inkorporirt), 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren, als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

—— Es wird deutsch gesprochen. ——

Household Loan Association, 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. Gegründet 1854.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co. Incorporirt.

94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,

oder: 351 63. Straße, Engelwood.

oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14apbw

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $100 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.

L. B. French, 128 La Salle Str., Zimmer 1. 19mailj

West Chicago Loan Company — Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 205, Nr. 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. — West Chicago Loan Company, Zimmer 205 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str. 27bjlj

Ehrliche Leute, welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei Zeimer, 119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11mailj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billigeres Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mailj

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 18maibw H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum. 5 Prozent Zinsen. R. Smith, 90 La Salle Str., Zimmer 43. 9jnlmfmodo

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gründlicher Zither-Unterricht wird in und außer dem Hause ertheilt. Edw. Habrecht, 521 N. Market Str. 23junlmt

Gründlicher methodischer Piano-Unterricht ertheilt von einer Dame. 420 Garfield Ave.

Unterricht für Klavier und Violine wird gründlich und billig ertheilt durch Gebrüder Heinze, 530 Garfield Ave. 3jnlw

Sommer-Schule für Knaben und Mädchen während der Ferien der öffentlichen Schulen, die für die ganze Zeit. Unterricht in Buchhaltung, Stenographie, Englisch, Zeichnen u. s. w. u. s. w., Tags über und Abends, wie gewöhnlich. Bissens Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the ÆTNA LIFE INSURANCE COMPANY,

Hartford, in the State of Connecticut, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.

Amount of Capital paid up in cash		$1,500,000.00

ASSETS.

Value of Real Estate owned by Company		$ 529,001,65
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		30,776,211.14
Loans secured by collaterals		1,176,236.02
Premium notes and loans		825,964 38
United States stocks and bonds		467,400.00
State, city, county and other bonds		9,208,854.74
Railroad bonds		1,693,695.00
Bank stocks		1,008,59 .00
Cash on hand and in bank		3,529,010.71
Interest due and accrued		542,478.08
Net amount of deferred and outstanding premiums		350,138.94
Amount due from Accident Departm't		50,000.00
Unadmitted assets	$46,069.88	
Total Assets		$40,157,581.66

LIABILITIES.

Policy claims due and unpaid	$ 44,852.00	
Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due	191,072.00	
Policy claims resisted by the Company	27,500.00	
Total Policy Claims		$ 263,424.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent.		32,983,704.00
Dividends due and unpaid		427,334.06
Contingent surrender values		15,988.00
Amount of all other liabilities		12,101.13
Total Liabilities		$33,702,551 19

INCOME.

New Premiums	$ 578,219.59	
Renewal Premiums	4,118,174.81	
Total	$4,696,394.40	
Deduct Premiums paid for Reinsurance	649.82	
Total Premium Income		$ 4,695,744.58
Interest and Dividends received		1,978,581.64
Cash received as Discount on Claims paid in advance		1,264.91
Rents received		15,090.40
Total Income		$6,690,681.53

EXPENDITURES.

Paid for losses and additions	$ 1,872,116.88
Paid for matured endowments and additions	882,231.24
Paid for surrendered policies	217,178.40
Cash surrender values applied in payment of premiums	211,802.75
Dividends paid to policyholders	719,840.71
Dividends paid to stockholders	187,500.00
Cash paid during the year for commissions and salaries	728,802.03
Taxes paid during the year	125,935.54
Rents paid during the year	23,104.86
Cash paid for advertising	11,161.74
Cash paid for premiums on investments	33,035.33
Amount of all other cash expenditures	76,014.23
Total Expenditures	$5,088,723.71

MISCELLANEOUS.

Total Risks taken during the year in Illinois	$3,509,569.00
Total Premiums received during the year in Illinois	$ 631,544.15
Total Losses paid during the year in Illinois	$ 278,777.54
Total amount of Risks outstanding	$135,450,722.94

15 M. G. BULKELEY, President.
[Seal.] J. L. ENGLISH, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 7th day of February, 1894. THOS. J. GILL, Notary Public.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the CONNECTICUT MUTUAL LIFE INSURANCE COMPANY

Hartford, in the State of Connecticut, on the 31st day of December, 1893, made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

NO CAPITAL.—Purely Mutual.

ASSETS.

Value of real estate owned by the Company	$ 7,105,311.23
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate	37,669,491.86
Loans secured by collaterals	12,949.50
Premium notes and loans	1,351,625.21
United States stocks and bonds	110,000.00
State, city, county and other bonds	[illegible]
Railroad bonds	[illegible]
Bank stocks	111,104.00
Cash on hand and in bank	[illegible]
Interest due and accrued	1,010,541.36
Rents accrued	8,271.27
Net amount of deferred and outstanding premiums	194,299.69
Unadmitted assets: Agents' balances	[illegible]
Bills receivable	[illegible]
Total unadmitted assets	[illegible]
Total assets	[illegible]

LIABILITIES.

Policy claims due and unpaid	$ 43,699.50
Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due	118,459.00
Policy claims resisted by the company	46,000.00
Total policy claims	208,158.50
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent.	[illegible]
Dividends due and unpaid	[illegible]
Amount of all other liabilities	[illegible]
Total Liabilities	[illegible]

INCOME.

New Premiums	[illegible]
Renewal Premiums	[illegible]
Total Premium Income	[illegible]
Interest and dividends received	[illegible]
Rents received	[illegible]
Income from all other sources	[illegible]
Total Income	[illegible]

EXPENDITURES.

Paid for losses and additions	[illegible]
Paid for matured endowments and additions	[illegible]
Paid for surrendered policies	[illegible]
Cash surrendered values applied in payment of premiums	[illegible]
Dividends paid to policyholders	[illegible]
Cash paid during the year for commissions and salaries	[illegible]
Taxes paid during the year	[illegible]
Rents paid during the year	[illegible]
Cash paid for advertising	[illegible]
Amount of all other cash expenditures	[illegible]
Total Expenditures	[illegible]

MISCELLANEOUS.

Total Risks taken during the year in Illinois	[illegible]
Total Premiums received during the year in Illinois	[illegible]
Total Losses paid during the year in Illinois	[illegible]
Total amount of Risks outstanding	[illegible]

JOHN M. TAYLOR, Vice-President.
EDWARD M. BUNCE, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 15th day of February 1894.
NATHAN F. PECK, Notary Public.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the BERKSHIRE LIFE INSURANCE COMPANY

of Pittsfield, in the State of Massachusetts, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.

Amount of Capital paid up in cash	[illegible]

ASSETS.

Value of Real Estate owned by Company	[illegible]
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate	[illegible]
Loans secured by collaterals	[illegible]
Premium notes and loans	[illegible]
United States stocks and bonds	[illegible]
State, city, county and other bonds	[illegible]
Railroad bonds	[illegible]
Bank stocks	[illegible]
Cash on hand and in bank	[illegible]
Interest due and accrued	[illegible]
Net amount of deferred and outstanding premiums	[illegible]
Unadmitted Assets: Agents' balances	[illegible]
Sundry debtors	[illegible]
Total unadmitted assets	[illegible]
Total Assets	[illegible]

LIABILITIES.

Policy claims due and unpaid	[illegible]
Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due	[illegible]
Policy claims resisted by the Company	[illegible]
Total Policy Claims	[illegible]
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent.	[illegible]
Dividends due and unpaid	[illegible]
Total Liabilities	[illegible]

INCOME.

New Premiums	[illegible]
Renewal Premiums	[illegible]
Deduct Premiums paid for Reinsurance	[illegible]
Total Premium Income	[illegible]
Interest and Dividends received	[illegible]
Rents received	[illegible]
Total Income	[illegible]

EXPENDITURES.

Paid for losses and additions	[illegible]
Paid for matured endowments and additions	[illegible]
Paid for surrendered policies	[illegible]
Cash surrender values applied in payment of premiums	[illegible]
Dividends paid to policyholders	[illegible]
Dividends paid to stockholders	[illegible]
Cash paid during the year for commissions and salaries	[illegible]
Taxes paid during the year	[illegible]
Rents paid during the year	[illegible]
Cash paid for advertising	[illegible]
Amount of all other cash expenditures	[illegible]
Total Expenditures	[illegible]

MISCELLANEOUS.

Total Risks taken during the year in Illinois	[illegible]
Total Premiums received during the year in Illinois	[illegible]
Total Losses paid during the year in Illinois	[illegible]
Total amount of Risks outstanding	[illegible]

WILLIAM R. PLUNKETT, President.
JAS. W. HULL, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 5th day of March, 1894.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the COMMERCIAL ALLIANCE LIFE INSURANCE COMPANY,

New York, in the State of New York, on the 31st day of December, 1893; made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.

Amount of Capital paid up in cash		$ 200,000.00

ASSETS.

Value of Real Estate owned by the Company		$ 9,700.00
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		119,526.35
Cash on hand and in Bank		49,290.15
Interest due and accrued		1,008.92
Net amount of deferred and outstanding premiums		97,365.38
Unadmitted assets: Agents' balances	$44,612,21	
Bills receivable	2,872.73	
Furniture, Fixtures & Safes	5,244.28	
Commuted Commissions	38,489.85	
Total unadmitted assets	$91,219.07	
Total Assets		$ 276,890.80

LIABILITIES.

Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due	$28,090.00	
Policy claims resisted by the Comp'y, estimated liability	31,500.00	
Total Policy Claims		59,590.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent.		192,849.00
Total Liabilities		$ 252,439.00

INCOME.

New Premiums	$121,592.46	
Renewal Premiums	347,595.37	
Total	$469,187.83	
Deduct Premiums paid for Reinsurance	6,604.40	
Total Premium Income		$ 462,583.43
Interest and dividends received		5,872.66
Total income		$ 468,456.09

EXPENDITURES.

Paid for losses and additions, including Mortuary dividends	$ 222,175.41
Paid for surrendered policies	2,614.41
Dividends paid to policyholders	3,532.10
Cash paid during the year for commissions and salaries	122,694.00
Taxes paid during the year	9,034 62
Rents paid during the year	8,675.58
Cash paid for advertising	3,352.07
Cash paid for commuting commissions	38,489.85
Amount of all other cash expenditures	36,150.43
Total expenditures	$ 446,718.47

MISCELLANEOUS.

Total Risks taken during the year in Illinois	$ 3,063,064.00
Total Premiums received during the year in Illinois	$ 12,674.19
Total Losses paid during the year in Illinois	5,000.00
Total amount of Risks outstanding	$16,789,237.00

WM. H. PRUCE, Vice-President.
17 D. A. WHITEHEAD, Ass't-Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 15th day of February, 1894. CHARLES EDGAR MILLS,
[Seal.] Commissioner for Illinois in New York.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the EQUITABLE LIFE INSURANCE COMPANY,

Des Moines, in the State of Iowa, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.

Amount of Capital paid up in cash	$ 100,000.00

ASSETS.

Value of Real Estate owned by the Company		8,220.00
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		742,355.93
Loans secured by collaterals		93,421.38
Premium notes and loans		9,976.38
State, city, county and other bonds		67,073.43
Bank stocks		3,000.00
Cash on hand and in Bank		20,821.26
Interest due and accrued		24,531.00
Net amount of deferred and outstanding premiums		25,599.63
Amount of all other admitted Assets		1,670.12
Unadmitted Assets: Agents' balance	[illegible]	
Bills receivable	[illegible]	
Judgments	[illegible]	
Total unadmitted assets	[illegible]	
Total Assets		$ 996,669.13

LIABILITIES.

Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent.	733,854.82
Total Liabilities	733,854.82

INCOME.

New Premiums	$ 53,454.96	
Renewal Premiums	129,256.77	
Total Premium Income		182,711.73
Interest and dividends received		63,594 73
Total Income		246,306.46

EXPENDITURES.

Paid for losses and additions	35,876.71
Paid for matured endowments and additions	22,397.30
Paid for surrendered policies	6,896.06
Cash surrender values applied in payment of premiums	5,943.84
Dividends paid to policyholders	15,982,37
Dividends paid to stockholders	7,000.00
Cash paid during the year for commissions and salaries	63,704.21
Taxes paid during the year	2,523 52
Rents paid during the year	1,399.92
Cash paid for advertising	978.47
Amount of all other cash expenditures	4,066.42
Total Expenditures	166,768.52

MISCELLANEOUS.

Total Risks taken during the year in Illinois	175,000.00
Total Premiums received during the year in Illinois	20,383.32
Total Losses paid during the year in Illinois	1,032 49
Total amount of Risks outstanding	[illegible]512,964.00

19 [illegible], President.
J. C. CUMMINS, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 20th day of January 1894.
[Seal.] Notary Public for Polk co., Jowa.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

[illegible]

MONON ROUTE

[illegible]

Erinnerungen einer Schwiegermutter.

Von **George R. Sims.**

Erste Erinnerung.

Ich.

Seit unvordenklichen Zeiten ist es Mode gewesen, Schwiegermütter der Lächerlichkeit und Verachtung preiszugeben. Ob der Ausdruck „unvordenkliche Zeiten" ganz zutreffend ist, weiß ich nicht, denn ich bin nicht Schriftstellerin von Beruf, und in meiner Jugendzeit wurden junge Mädchen nicht so fein erzogen, als heutigestags. Einfaches Schreiben, einfaches Nähen und einfaches Kochen, und ich kann vielleicht noch hinzufügen, einfach und offen meine Meinung sagen, das ist's, was ich von meiner lieben Mutter gelernt habe.

Meine Mutter sprach immer offen ihre Meinung aus. Häufig habe ich gehört, wie sie meinem Vater sagte, wenn er ihr Vorwürfe über etwas machte, was sie in Gesellschaft gesprochen hatte: „Ich kann nicht anders, Zacharias, ich sage immer offen meine Meinung und werde das stets thun, und wenn sich die Leute beleidigt fühlen, kann ich's nicht ändern."

Als Mädchen habe ich gesprochen, wie mir der Schnabel gewachsen ist, als junge Frau habe ich's ebenfalls gethan, und jetzt, wo ich eine Frau mittleren Alters bin, thue ich's immer noch, und werde es auch in diesen Erinnerungen thun. Ich weiß, daß ich manchmal damit angestoßen habe. Eine Frau mit vier verheiratheten Töchtern, drei verheiratheten Söhnen, einer unverheiratheten Tochter, die noch bei mir ist, einem lieben, kleinen, nichtsnutzigen Jungen von elf Jahren als Nesthäkchen, einem Manne, der noch nicht einmal „Buh" zu einer Gans sagen kann, es sei denn, die Gans wäre seine eigene Frau, und der während der ganzen fünfundzwanzig Jahre unserer Ehe alle unangenehmen Dinge zu thun mir überlassen hat, muß hie und da anstoßen, wenn sie ehrlich ist und kein Blatt vor den Mund nimmt.

Natürlich, wenn mein Mann — nicht, daß ich ein Wort gegen ihn als Mann sagen möchte — seine Pflicht als Gatte und Vater gethan hätte, dann würde ich in gewissen Kreisen nicht im Rufe stehen, ein Drache zu sein. Diesen schönen Ausdruck habe ich einmal von einem jungen Manne aus einer Eisenhandlung in meinem eigenen Hause, meinem eigenen Dienstmädchen gegenüber auf mich anwenden hören.

Drache oder nicht, ich habe seinem Prinzipal nicht gestattet, meinen Mann über's Ohr zu hauen; denn der versteht wirklich nicht besser, was die Sachen werth sind, als ein Kind, und man darf ihn nie allein in einen Laden gehen lassen. Er glaubt alles, was die Kaufleute ihm vorschwatzen, und kann nicht leiden, wenn man „schachert", wie er's nennt. Ich habe ihn einmal mitgenommen, als ich mir einen Hut kaufen wollte, weil er gesagt hatte, er hätte einen in einem Schaufenster gesehen, der mir sehr gut stehen würde, und ich denke noch daran, was für einen Auftritt er machte. Ich hatte kaum ein halbes Dutzend aufprobirt, als er anfing, mit seinem Spazierstock zu fuchteln und unruhig umherzutrippeln, und er verlangte, ich sollte ein schauderhaftes Ding nehmen, worin ich aussah, wie eine Vogelscheuche. Ich wußte gleich, was er wollte. Er meinte, ich mache den jungen Frauenzimmern im Laden zu viel Mühe. „O, natürlich," sagte ich, „Dir ist's einerlei, ob ich wie eine Vogelscheuche aussehe; Du denkst immer nur an andre Leute."

Ich sprach das laut, und er wurde so roth wie ein Puterhahn, was eine unangenehme Gewohnheit von ihm ist, wenn ich in Gegenwart andrer Leute mit ihm spreche.

„Ich wünsche durchaus nicht, daß Du wie eine Vogelscheuche aussiehst, meine Liebe," stammelte er; „aber Du wirst doch nicht sämmtliche Hüte im Laden aufprobiren und dann weggehen, ohne zu kaufen?"

Mir ist's immer unbegreiflich gewesen, warum Männer eine solche Scheu haben, aus einem Laden wegzugehen, ohne etwas zu kaufen. Die Ladendiener hätten's freilich am liebsten, wenn man alles kaufte, was im Laden ist; aber man geht doch nicht in ein Geschäft, um den Kommis einen Spaß zu machen, sondern um seiner selbst willen; und wenn einem die Sachen, die man sieht, nicht gefallen, oder sie sind einem zu theuer, warum soll man dann was kaufen?

Zwei meiner Töchter arten in dieser Hinsicht ihrem Vater nach. Ich habe es erlebt, daß meine Tochter Sabine, wenn wir bei Shoolbred oder Whiteley oder Marshall oder Snelgrove waren und nichts gefunden hatten, was uns gefiel, wieder zurückrannte, wenn wir schon draußen waren, und irgend einen albernen, nichtsnutzigen Firlefanz für fünfzig Pfennige kaufte, und wenn ich ihr wegen dieser Geldverschwendung Vorwürfe machte, dann sagte sie: „O, Mama, wir haben den Leuten so viel Mühe gemacht; ich mußte doch etwas kaufen."

Der alberne Gedanke, etwas kaufen zu müssen, hat auch meinen Mann dazu gebracht, den Essig- und Oelständer bei dem Eisenhändler in Tottenham Court Road zu nehmen, der nachher den jungen Menschen veranlaßte, mich meinem eigenen Zimmermädchen gegenüber Drache zu nennen. Und das unverschämte Frauenzimmer hatte die Frechheit — es wußte nicht, daß ich auf der Treppe stand — zu sagen, das wäre ich auch, und ich würde dem armen Herrn bis an sein seliges Ende wegen das Essig- und Oelständers die Ohren voll reden. Der arme Herr! Ich muß wirklich sagen! Na, ich habe ihr den armen Herrn angestrichen, und am nächsten Ersten ging sie, und wenn ihre Mutter nicht gekommen wäre und hätte sich auf meine Muttergefühle berufen, dann wäre ihr ein Zeugniß mitgegeben worden, das sie nicht hinter den Spiegel gesteckt haben würde. Aber heutigestags nehmen sich die einfältigen Dienstboten viel zu viel heraus.

Dem Eisenhändler habe ich auch keine Schmeicheleien, aber ordentlich meine Meinung gesagt, und das thäte ich unter allen Umständen wieder, und wenn es zwanzig Eisenhändler wären.

Die Sache kam nämlich so: Eines Tages beim Essen sagte ich, wir hätten keinen anständigen Essig- und Oelständer. Wir hatten ja ein paar, aber es waren lauter so schwache, dumme, wackelige Dinger, und ich mußte immer an den meiner lieben Mutter denken, den ich als Kind so bewundert hatte, und der wirklich jedem Tische zur Zierde gereichen konnte. Meine beiden Jungen wollten sich Pfeffer nehmen, und dabei stießen sie den Ständer um, und das schöne reine Tischtuch (eins von meinem besten Dutzend) war ein See von Essig, Oel und Worcestersauce, von Senf gar nicht zu reden. Ich sprach mich also ganz unverhohlen aus und sagte, das sei nicht die Sorte von Essig- und Oelständer, die ich erwartet, als ich einen wohlhabenden Mann geheirathet hätte.

Was thut mein armer, thörichter Mann, der gutherzigste Mensch, der jemals geathmet hat? Er rennt am nächsten Tage zu dem Eisenhändler in Tottenham Court Road und läßt sich die besten Essig- und Oelständer zeigen, die er hat. Warum er in einen Eisenladen gegangen ist, weiß ich nicht, und ganz besonders in so einen, der so viel Reklame macht und Feuerzangen und Müllschippen vor der Thür hängen hat, um Käufer anzulocken; aber da ist er hingegangen, und der Eisenhändler mag wohl auch gleich gemerkt haben, wes Geistes Kind ihm da in die Hände gelaufen war, und beschwätzt ihn, ein gemeines, großes, garstiges Ding zu kaufen und sechs Guineen dafür zu bezahlen. Sowie es gebracht wurde, sah ich auf den ersten Blick, daß es Plunder war, und als John — so heißt mein Mann — mir sagte, was er dafür bezahlt habe, war ich geradezu entsetzt. „Wenn Du Dir einbildest, daß ich mich so beschwindeln ließe, dann bist Du auf dem Holzwege. Ich werde das Ding sofort zurückschicken und das Geld wieder verlangen."

Und nun fing er an zu reden und sagte, er hätte es gekauft und bezahlt, und es wäre weiter nichts als Vorurtheil von mir, weil er es ausgesucht hätte. Ueber eine Stunde haben wir geredet und geredet, aber er war eigensinnig und sagte, ich könne nicht erwarten, daß er in den Laden ginge und dem Manne sagte, seine Frau sei der Ansicht, er wäre ein Esel. Dieser Satz scheint mir nicht ganz klar zu sein. Mit dem „sein" und „er" kann ich nie ordentlich zurechtkommen; ich bin eben keine Schriftstellerin von Beruf, aber daß des Eisenhändlers Frau behauptet habe, er — das heißt ihr Mann — sei ein Esel, wollte ich nicht sagen, denn davon weiß ich nichts. Es ist so viel leichter, auszusprechen, was man meint, als es zu schreiben, und es gelang mir, meinem Manne meine Meinung begreiflich zu machen. „Wenn Du den Essigständer nicht zurückbringen willst, dann werde ich es thun," und ich wickelte ihn in das lumpige, dünne rosa Seidenpapier, worin er gebracht worden war, nahm ihn am Henkel und machte mich sofort auf den Weg.

Als ich in den Laden kam, stellte ich ihn auf den Tisch und sprach zum Kaufmann, der mich anglotzte, als ob er noch nie eine entrüstete Frau gesehen hätte: „Sie werden so gut sein und mir die sechs Guineen, die mein Mann, Mr. Tressider, gestern für dieses erbärmliche Ding bezahlt hat, zurückgeben."

„Ich verstehe Sie wohl nicht recht, Madame?"

„O, ich werde Ihnen schon klar machen, was ich meine," antwortete ich. „Mein Mann versteht nichts von Essigständern und hat Ihnen sechs Guineen für diesen bezahlt. Ich weiß, wie ein Essigständer beschaffen sein muß, und ersuche Sie, mir das Geld wiederzugeben."

„Wenn Sie damit zufrieden sind, Madame, bin ich gern bereit, ihn umzutauschen — aber wieder herausbezahlt haben wir noch nie etwas."

„Dann müssen Sie's jetzt zum erstenmal thun."

Er räusperte sich und starrte mich an, aber ich ließ mich nicht in's Bockshorn jagen, denn ich wußte, daß ich ihm über war. Er konnte mich nicht hinauswerfen, und die andern Kunden hatten ihre Verhandlungen unterbrochen und hörten auf uns. Wie ich später erfuhr, war eine Dame da, die eine große Bestellung für eine Aussteuer machte; sie stand ganz dicht bei mir und konnte jedes Wort verstehen. Der Kaufmann fürchtete vielleicht, sie möchte mißtrauisch werden und glauben, sie sei, wie mein Sohn John sagt, „vor die falsche Schmiede gekommen." Jedenfalls sah er, daß er mit einer entschlossenen Frau zu thun hatte. So nahm er denn einen andern Ton an und sagte laut: „Ich wünsche keinem meiner Kunden einen Gegenstand aufzunöthigen, der ihm nicht gefällt, und werde Ihnen das Geld zurückgeben, um weitere unangenehme Auseinandersetzungen zu vermeiden." Und das that er.

Ich ging triumphirend nach Hause und legte das Geld vor meinen Mann auf den Tisch. „Da," sagte ich, „wenn Du Dir den Rock vom Leibe schwatzen lässest, meinen kriegen sie nicht so leicht."

Und dann steckte ich das Geld in meine Tasche und ließ ihn sitzen. Er ist lange Zeit nicht wieder in einen Laden gegangen, um Einkäufe für's Haus zu machen, und ich habe mich mit dem alten Essigständer beholfen.

(Fortsetzung folgt.)

Die tolle Komteß.

Roman von **Ernst von Wolzogen.**

(Schluß.)

Noch am selben Abend schrieb Heinz Rolf von Norwig an den alten Grafen Pfungk nach Schwerin einen langen Brief, in welchem er ihm, mit der Bitte, den armen Grafen Bencken niemals aus seinen so wehmüthig glücklichen Illusionen zu reißen, über das angebliche Fräulein Sophie und seine Beziehungen zu ihm die nöthigen Aufklärungen und damit auch den Schlüssel zu seinem verborgenen Verhältniß zu Komteß Marie gab. „Ich bin ein Mann, der außer seinem Kinde und seiner Arbeitskraft, nichts besitzt, worauf er seine Zukunft gründen könnte" — hieß es dann weiter. „Die Welt wird ohne Zweifel sagen, und vielleicht werden auch Sie es denken, daß ich in meiner dienenden Stellung das hochherzige Vertrauen der Komteß mißbraucht habe, um mir durch sie wieder zu Ansehen und Besitz zu helfen. Nun, wir beide wissen, daß ganz andre Erwägungen uns zusammengeführt haben, und wir werden fest zusammenhalten, auch wenn uns der elterliche Segen und dereinst das elterliche Erbe nicht zu theil werden sollten. Meine theure Braut ist entschlossen. wenn es sein muß, auch ein Leben voll Entbehrung und Arbeit mit mir zu theilen, wie sie auch entschlossen ist, meinem Sohne eine zweite, in höherem Sinne ja sogar eine erste Mutter zu werden! Aber wir bitten Sie und Ihre verehrte Frau Gemahlin trotzdem um diesen Segen, weil wir uns bewußt sind, daß unser Verhältniß des Segens der edelsten Eltern würdig ist. Ich stehe Ihrer herrlichen Tochter nicht nur in materieller Beziehung als armer Schlucker und Sünder gegenüber; ich blicke zu ihr hinauf als zu meiner Retterin — die Hand, die sie mir in hochherziger Wallung entgegenstreckte, darf ich nicht zurückweisen aus irgend welcher Bedenklichkeit eines spitzfindigen Ehrgefühls. Ich bin stolz genug, die Gewißheit zu hegen und auszusprechen, daß ich nunmehr auch ihr etwas mehr werde sein können, als ein dankbarer Schuldner. — Ich habe an mir selbst alle die Gefahren erlitten, welche einem Edelmanne in unsern Tagen so häufig drohen. Ich bin leichtsinnig eine unwürdige Ehe eingegangen, die in der Folge mich materiell zu Grunde richtete und mich in ein Leben hineintrieb, in welchem meine festesten Ueberzeugungen in's Schwanken geriethen. Schwerer Versuchung bin ich erlegen, Ekel und Verzweiflung wurden mein Lohn, Einsamkeit mein Loos — als ein Abenteurer kam ich in Ihr Haus. Aber die frische, gesunde Luft, die ich dort athmen durfte, hat mich gestählt zu dem letzten, schweren Kampfe gegen jenes Weib, das das Verhängniß meines Lebens geworden war, und zur rechten Zeit, in höchster Herzensnoth durfte ich die Hand Mariens erfassen, um mich von ihr zu meinem bessern Selbst zurückgeleiten lassen. Im Bunde mit dieser echten Edelfrau werde ich mich wieder als echter Edelmann fühlen und meinen Sohn zu einem solchen erziehen können. Verehrtester Herr Graf, verehrteste Frau Gräfin, ich bitte Sie um die Hand Ihrer Tochter Marie."

Das Schreiben der Komteß hatte bereits die Eltern überzeugt, daß gegen den festen Entschluß der Tochter mit Allerweltsgründen nicht zu kämpfen sein würde; sie hatten aber auch zu dem klaren Blick und dem hohen sittlichen Ernst Mariens von jeher ein so festes Vertrauen gehegt, daß sie sich einigermaßen versichert halten konnten, daß sie ihre seltsame Wahl nicht im Rausche einer blinden Leidenschaft getroffen habe. Der edle, männliche Ton im Schreiben Norwigs that zudem auch das Seine, um die beiden trefflichen Leute mit dem Gedanken zu versöhnen, sich einen Schwiegersohn mit dem Kinde einer andern Frau in's Haus zu nehmen. —

Der Graf schrieb einen kurzen, sehr höflichen Brief an Norwig, in welchem er ihn als Schwiegerson willkommen hieß und ihn einlud, sich baldmöglichst mit Braut und Sohn in Räsendorf einzufinden, wohin man nach dem kurzen und erfolgreichen Schweriner Ballfeldzug zurückzukehren gedachte.

Es wurde dem Grafen und seiner Gattin keineswegs leicht, ihre beiden Töchter an so wenig glänzende, einfache Edelleute wegzugeben, aber da beide Töchter nicht thöricht und gefährlich gewählt hatten, so durften sie ihrem Glücke nicht in den Weg treten. Der Senthiner war ja auch ein prächtiger Bursche, ein zuverlässiger, tüchtiger Mann, wie die lose Vicki einen brauchte, und dabei kein Philister, der dem lustigen, warmblütigen Mädchen seine Jugendzeit versauert hätte. Aber das, wie der Graf immer noch zu glauben geneigt war, weggeworfene Geld für die Pacht, das zog er ihr doch von der Mitgift ab, und sein Moor mochte er sich selbst weiter kultiviren, zur Strafe, daß er die liebe Lerche von Räsendorf entführte!

Uebrigens sind wir in der Lage, dem Leser zu verrathen, daß Norwigs wirthschaftliche That, die berühmte Moorkultur, sich bereits im nächsten Jahre glücklich bewährte und für die Folgezeit glänzende Erträge verhieß. Unter diesen Umständen konnte auch der Senthiner die „gnädige Straf" des gestrengen Schwiegerpapas gleichmüthig über sich ergehen lassen, denn die gesegnete Moorkultur erwies sich bald als der sicherste Reingewinn aus seiner so brüderlich belasteten Wirthschaft. Ludolf Reusche war freilich nicht wenig ergrimmt darob, daß seine Unglücksweissagungen sich nicht erfüllt hatten. Er sah sich darum bald nach der feierlichen Doppelhochzeit veranlaßt, Räsendorf zu verlassen; und da bekanntlich seine Beate „ein bischen was mitgekriegt hatte, so übernahm er eine eigene kleine Pachtung. Brinkmann trat an seine Stelle — doch ist „Achneß" Meusel trotzdem bis heute unvermählt geblieben! —

In Bezug auf die Zukunft beschloß der Graf nach vielem ernsten Nachdenken und gründlicher Erwägung mit seiner Frau, Räsendorf einst Vicki zu vermachen, falls sie männliche Nachkommen haben sollte, weil er es bei der Wahrscheinlichkeit, daß Marie kinderlos blieb, nicht mit seinem feudalen Familiensinn vereinigen konnte, die alte Pfungksche Herrschaft in ganz fremde Hände gelangen zu lassen — noch dazu an den Sohn jener reizenden Schlange, verwünschten Angedenkens! Dagegen sollte Norwig schon in einigen Jahren die Verwaltung Räsendorfs selbstständig übernehmen und die Einkünfte daraus zum größeren Theile beziehen, so daß er bei einiger Umsicht und Sparsamkeit dereinst imstande wäre, sich wieder selbst anderswo anzukaufen. Der alte Graf freute sich eigentlich darauf, sich nun bald ganz von der Wirthschaft zurückzuziehen, um dann auf Reisen leben zu können. Daß seine gute Gattin ihn nicht überall hin begleiten werde, des war er gewiß — und darauf gründete er allerlei leichtfertige Pläne, dieser unermüdliche Bewunderer der Jugend und der Schönheit! Die Frau Gräfin gedachte hingegen aus ihrem Altentheil in Räsendorf und Senthin gutwillig nicht zu weichen; aber auch sie freute sich auf die Schwieger- und besonders die Großmutterschaft. Die böse Freigeisterei Norwigs war ihr freilich ein Wermuthstropfen in den Freudenkelch, aber endlich beruhigte sie sich doch bei dem Gedanken, daß ja nun ihrer schwiegermütterlichen Missionsthätigkeit eine hohe Aufgabe harre, welche erfolgreich zu lösen ihr des Himmels besonderen Segen in's Haus bringen müsse.

Die Arme ahnte nicht, daß auch ihre Tochter bereits so sehr abtrünnig geworden war, daß sie gleich ihrem heidnischen Verlobten sich als höchsten Lebenszweck die Aufgabe gestellt hatte, ihren Bill zu einem Edelmann der neuen Zeit zu erziehen, welche er als Mann vielleicht berufen war, auch für den deutschen Adel mit heraufzuführen. Ein Mann sollte aus ihm werden, der seinen Vorzug vor andern Menschenkindern nicht darin sehe, daß er gegen eigne Ueberzeugung, gegen die innerste Empfindung seiner Generation an alten Vorurtheilen zäh festhalte, sich absperre gegen die Forderungen der Gegenwart und in pfäffischer Gedankenlosigkeit die Erkenntniß von dem „Volke" fern zu halten strebe, sondern vielmehr ein Mann, der seinen Adel dadurch bethätige, daß er in stolzer Selbstachtung sich fern halte von der Gemeinschaft mit all der Niedrigkeit, der Heuchelei, der kalten Grausamkeit und unwürdigen Liebedienerei, die der wüthende Interessenkampf der Gegenwart allüberall erzeugt, und den gemeine Naturen sich zu nutze machen, um lachend im Trüben zu fischen. Reine Hände, reines Herz! Edle Sitte, edler Sinn! Den Kopf weit offen für alles Neue und Jung-Gesunde, aber das Haus ängstlich verschlossen vor den Dünsten des großen Sumpfes, in welchen all die trüben Wässerlein aus den Höhen des Gesellschaftslebens hinuntersickern und aus dem die glänzenden Irrlichter aufsteigen, die so leicht den Mann verlocken, der nicht mit dem Wappenschilde des echten Adels sich die Augen verdeckt.

(Ende.)

Marokko.

Einer am 6. Juni, also kurz vor dem Tode des Sultans Muley Hassan aus Tanger, Marokko, abgesandten Korrespondenz entnehmen wir folgende Stellen, die für die Beurtheilung der marokkanischen Frage großen Werth besitzen:

Langsam aber sicher geht el Moghrel el aksa, der „äußerste Westen" Afrikas, seinem Untergang entgegen. Jahrhunderte lang haben die Machthaber in Fez es verstanden, ihr Land thunlichst von jeder intimeren Berührung mit europäischen Elementen zu isoliren, ihm die europäische Kultur fernzuhalten. Auch der jetzige Sherif Muley Hassan versteht es meisterhaft, die widerstreitenden Interessen der hauptsächlich betheiligten Mächte England, Frankreich und Spanien gegen einander auszuspielen, sowie stets in den Formen äußerlicher Höflichkeit, aber zielbewußt jede eingreifende Reform von Marokko fernzuhalten. Alle diese Kunststücke können indeß auf die Dauer das Eindringen europäischer Kultur nicht verhindern, letztere wird sich, wenn nicht in Güte, mit Gewalt Bahn brechen. Gerade durch die Isolirung, welche das reiche, unglückliche Land seinen inneren Kämpfen, Empörungen, Epidemien rettungslos preisgibt, — wird das Schicksal Marokkos eher beschleunigt, als aufgehalten. Mit Ausnahme der Stadt Tanger, welche de facto unter der Gewalt der vereinigten europäischen Diplomatie steht, und eine Ausnahme bildet, sind die Zustände im Lande einfach unhaltbar, die Regierung des Sultans übt ihre Herrschaft höchstens auf ein Viertel des Reiches aus, nämlich auf die fruchtbaren Ebenen im Inland und auf die atlantischen Küstenstädte, während sowohl die Bergbewohner des das gesammte Land in einer Länge von 1100 Kilometer durchquerenden Atlas, wie auch die Riffbewohner am Mittelmeer keinen Herrn über sich anerkennen und Anlaß zu stets wiederkehrenden räuberischen Ueberfällen, Revolten und Fehden unter sich geben, durch welche das Land verwüstet, nie zur Ruhe kommt und natürlich mehr und mehr in Verfall geräth.

Was Muley Hassan der gesammten Diplomatie zu bieten wagt, streift einfach an's Burleske, es ist völlig operettenhaft. Unter dem nichtigen Vorwand, daß der Koran seinen Anhängern verbietet, von ihrem Ueberfluß an die Ungläubigen zu verkaufen, wird der Ausfuhrhandel von Weizen und Gerste einfach verboten oder in anderen Artikeln durch exorbitante Zölle bis zu 50 Prozent ad valorem thatsächlich zur Unmöglichkeit gemacht. Im ganzen Lande gibt es nicht einen ordentlichen Weg, nicht eine fahrbare Straße, weshalb Wagengefährte auch gänzlich fehlen. In Folge dieser schlechten Verbindungen findet der ganze Verkehr mit dem Inland durch Karawanenzüge von Kameelen und Maulthieren statt. Jede von europäischer Seite geplante Verbesserung wird systematisch abgelehnt, auch in den Fällen, wo die Petenten sich erbieten, die Kosten selbst zu tragen. Als weitere Folge der fehlenden Verbindungen tritt in einigen Distrikten die Hungersnoth ein, während gleichzeitig in anderen das Getreide wegen mangelnden Absatzes in Haufen verfault. Die wenigen Baulichkeiten, Moscheen, Thürme etc. aus der Blüthezeit der arabischen Khalifen verfallen rettungslos dem Untergang, denn keine Hand erhebt sich zu deren Erhaltung. Die Weinrebe kommt hier brillant vorwärts, besser als in Algier, das an Fruchtbarkeit überhaupt bedeutend von Marokko übertroffen wird, auch würde Marokko einen vortrefflichen Weinbau erzielen, falls die Rebe angepflanzt würde — wegen des Koranverbots geschieht dies natürlich nicht.

Glänzende Resultate ergibt die Viehzucht, wenn solche in rationeller Weise geführt wird. Man zählt nach einer französischen Quelle (Bianconi) in Marokko: 50 Millionen Schafe, 15 Millionen Ziegen, 10 Millionen Ochsen, 5 Millionen Maulthiere und Esel, 500,000 Pferde und Kameele — aber die Ausfuhr von lebendem Vieh ist verboten, nur nach Gibraltar und Spanien dürfen Ochsen ausgeführt werden.

Unzählig sind die Reichthümer an Erzen, denn das massige Gebirge Atlas durchzieht von Nordosten nach Südwesten das ganze Land — aber nicht eine Mine darf bearbeitet werden, kein Stück Mineral darf ausgeführt werden, es sei denn als Kontrebande! In der Provinz Sus findet sich Kupfer in enormen Quantitäten im Naturzustand. Aus zahlreichen Analysen von marokkanischen Erzen geht hervor, daß der Mineralreichthum des Landes allein die Kosten einer Besetzung durch eine europäische Macht in vollstem Maße begleichen würde.

Nach eingehender Besprechung der Interessen und Ansprüche auf Marokko die die verschiedenen Großmächte geltend machen können, kommt der Korrespondent zu dem Schluß, daß England die Macht ist, der Marokko schließlich zufallen muß. Dann fährt er fort: An eine gütliche Zivilisation — wie z. B. in der Türkei, ist in Marokko nicht zu denken, dazu haben tausendjähriger Fremdenhaß und Fanatismus die Bevölkerung zu sehr verhärtet und verdummt. Es gilt also, wenn der Moment gekommen ist, aktiv vorzugehen. Marokko als selbständiger Staat ist im 20. Jahrhundert eine Anomalie, eine offenbare Unmöglichkeit. Je eher Bresche geschossen wird, desto besser — durch weitere Geduld und Zuwarten kann nichts erreicht werden. Thatsächlich ist Marokko, d. h. sein Haupthafen an der strategisch wichtigen Straße von Gibraltar, angesichts des Felsens von Gibraltar als eine britische Erbschaft anzusehen, die der britische Löwe nie aus seinen Klauen lassen wird, mag da kommen, was da will; das ist die Ueberzeugung von höchstgestellten britischen Heerführern.

Will England sich nicht selbst aufgeben, so kann es die Einfahrt in's Mittelmeer keiner anderen Macht überlassen.

Der eiserne Kanzler im deutschen Lied.

Das diesen Titel tragende Buch ist unlängst in Gießen erschienen. Es schließt sich der schon früher erschienenen Sammlung „Der große Kaiser im deutschen Lied" an und theilt den Stoff in sechs Abschnitte: 1. Dem Grafen und Bundeskanzler (1844—1870), 2. Dem Fürsten und Reichskanzler (1870—1890), 3. Dem Recken in Friedrichsruh (1890—1894), 4. Vermischte Gedichte, 5. Bismarck-Lieder von Adolf Graf Westarp, 6. Das Lied vom Fürsten Bismarck von H. E. Backhaus. Das Ganze ist ein sehr merkwürdiger Ausschnitt aus der Geschichte des Seelenlebens der Nation. Er erzählt, wie es auf die Volksseele gewirkt hat, als die Politik der Phrase abgelöst ward durch die Politik der That, als die theuersten Anliegen der Nation mit unerschütterlicher Entschlossenheit und eherner Willenskraft in's Werk gesetzt wurden, dem schreienden Widerspruch der Presse und der Parteien zum Trotz, und wie sie sich bis zur Stunde zu dem Manne verhält, dessen Name der Inbegriff aller lebendigen Kräfte ist und bleibt, denen wir Kaiser und Reich zu danken haben. Sehr passend beginnt die Sammlung mit einem Gebet, das vor genau 50 Jahren an das Schicksal gerichtet worden ist. Emanuel Geibel hat es ausgesprochen und geschlossen mit den Worten:

> O Schicksal! Gib uns Einen, Einen Mann!
> Was frommt uns aller Witz der Zeitungskenner,
> Was aller Dichter ungereimt Geplänkel
> Vom Sand der Nordsee bis zum wald'gen Brenner,
> Ein Mann ist noth, ein Nibelungen-Enkel,
> Daß er die Zeit, den toll gewordenen Renner,
> Mit ehrner Faust beherrsch' und ehrnem Schenkel.

Der „Nibelungen-Enkel" war im Amt seit dem 23. September 1862, aber sein Volk kannte ihn noch nicht als den, der er war. Aus den vier Anfangsjahren seiner Verwaltung liegt uns ein einziger poetischer Gruß an ihn vor, freilich einer, der wohl geeignet war, dem tödtlich angefeindeten Minister eine wahre Herzstärkung zu bereiten. Ein wunderschönes Gedicht begleitete den Ehrendegen, der ihm im März 1863 von Verehrern in den Rheinlanden (General a. D. v. Griesheim u. a.) überreicht ward, „Zur Erinnerung an den 26. Februar", da er im Abgeordnetenhause den wilden Polenreden von — preußischen Patrioten so ritterlich standgehalten hatte. Es schloß mit dem Zuruf:

> Laß dir in allen Nöthen das Schwert ein Helfer sein,
> Laß dir zu Kampf und Thaten getreue Männer weih'n.
> Sie schließen mit den Schilden um dich den Ring von Erz,
> Und jeder Schild bedecke ein treues Preußenherz.

Nicht vor dem Jahre 1866 erwacht in weiteren Kreisen der Muth, den eisernen Grafen zu besingen, und erst, nachdem der Krieg von 1870 gewonnen und die Neugründung des Reichs vollzogen ist, wird Bismarck der Held des deutschen Liedes. Unter den Gedichten, welche die Sammlung auf den ersten 48 Seiten bietet, ist manche Perle echter Poesie, aber alles wird verdunkelt durch die Gewalt der Volksbewegung, die seit den Märztagen 1890 sich entladet in poetischen Kundgebungen der Trauer und der Treue, der Dankbarkeit, der Hoffnung und endlich der Jubelfreude über die Sühne vom 26. Januar 1894. An diesen Huldigungen, die einem gestürzten Minister galten, ist kein unechter Zug, nichts, was der Kriecherei oder Streberei verdächtigt werden könnte. Jede Zeile, die auf diesen 40 Seiten der Sammlung steht, ist ein Protest gegen die unverzeihlichen Aeußerungen, die ein noch immer unversöhnlicher Gegner Bismarcks während des Aerztekongresses zu Rom über den Bismarck-Kultus gethan hat, zum Staunen der Italiener und — nicht zur Ehre des deutschen Volkes. In diesen Huldigungen haben E. Scherenberg, Felix Dahn, Julius Wolff, Robert Haaß, C. Woermann, O. Devrient, Eug. Schwetschke, P. Grotowsky u. a. ihr Bestes beigesteuert, aber das treffendste unter all diesen Gedichten hat Ernst v. Wildenbruch geliefert. Es lautet:

> Du gehst von deinem Werke,
> Dein Werk geht nicht von dir,
> Denn wo du bist, ist Deutschland,
> Du warst, drum wurden wir.
> Was wir durch dich geworden,
> Wir wissen's und die Welt, —
> Was ohne dich wir bleiben,
> Gott sei's anheimgestellt.

Universitäts-Zahlen.

Die Gesammtfrequenz der deutschen Universitäten beträgt in diesem Sommer 28,105, gegen 27,646 und 28,053 in den beiden letzten Semestern. Von der Gesammtzahl treffen (die beiden entsprechenden Zahlen der letzten zwei Semester sind in Klammern beigefügt) 3236 (3260—3557) auf die evangelischen und 1445 (1315—1386) auf die katholischen Theologen, 7590 (7259—7283) auf die Juristen, 7999 (7813—8131) auf die Mediziner, 2951 (2939—2826) auf die Philosophen, Philologen und Historiker, 2696 (2367—2327) auf die Studirenden der Mathematik und Naturwissenschaften. Bei den evangelischen Theologen ist der Rückgang, bei den Juristen die Zunahme der letzten Jahre nicht unterbrochen, bei den Medizinern zeigt sich von Sommer zu Sommer wie auch von Winter zu Winter eine regelmäßige langsame Abnahme, die Zahl der Philologen und Mathematiker hebt sich seit einigen Semestern wieder, nachdem sie vorher sehr stark gefallen war.

— Natürliche Folge. — „Also hat Ihnen der Müller wirklich eine Ohrfeige gegeben? Vermuthlich ist der Vorfall nicht ohne Folgen geblieben?" — „Gewiß nicht! Ich hatte noch wochenlang eine geschwollene Wange!"

— Ein Pfiffikus. — „Vor zwei Stunden hast Du dinirt, und jetzt sitzt Du schon wieder bei Tische?" — „Ja, weißt Du, der Arzt hat mir nur eine Zigarre nach jeder Mahlzeit gestattet und da esse ich jetzt sechsmal im Tage."